

Deutsche Wacht.

Nr. 33.

Gissi, Sonntag, 23. April 1905.

30. Jahrgang.

Ostara!

Das Weltenall ist auf ewigen Kampf gestellt, um das kreisende All in ewigem Lauf zu erhalten. Die kurze Spanne Zeit, die wir Leben heißen, stehen wir mitten im flutenden Ringkampf der Natur; es wäre töricht, ihn scheuen zu wollen. Schon Heraklit nannte den Streit den Vater aller Dinge. In beständigem Schwingen besteht das Leben. Auch die Geschichte beruht auf der Polarität von Naturleben und Kultur; mit ersterem beginnend, erreicht sie den Höhepunkt im Gleichgewichte beider und muß sterben an der Ueberkultur. Und so ist es mit allem geistigem Leben überhaupt. Ein herrschendes Volk um das andere trat auf die Weltbühne und mußte, wenn es das Gleichgewicht nicht mehr finden konnte, wieder abtreten. So mußte Babylon und Ninive zu Grunde gehen und von Sodom und Gomorrha, Jerusalem und dem Maurenreich, Hellas und Rom wird uns dieselbe Kunde übermittelt. Die Natur selbst hielt an ihnen Gerichtstag. Ihr Untergang war mit dem Ueberschreiten des Höhepunktes besiegelt. Und selbst der Gottesstimmte achteten sie nicht, sie glaubten das Göttliche, das Heilbringende, das Natürliche kreuzigen zu können. In Sünde und Schande verdarben sie, das Göttliche aber hielt Auferstehung! Die hochsinnige Kultur der Menschen überwand die verkommene, entartete Welt.

So gingen Recht und Wahrheit ihren Weg durch die Jahrtausend der Weltgeschichte. Wo ist sie, die Grandezza Spaniens? Sie sank zerfetzt in nichts zurück. Wo ist Frankreichs Größe und der Ruhm Italiens? Unter dem Krummstab verkümmert, mußten sie vor dem wieder auferstehenden göttlichen Idealismus weichen.

Der Sonne zu! Dem Licht entgegen! Das muß unsere Losung sein im Leben und Streben, wollen wir nicht auch ein ähnliches Geschick über-

uns beschwören. Schon in den Kinderschuhen freute sich der Germane, der Sohn des Lichts, der Neugeburt der Sonne, der Auferstehung der Natur. Und solange wir uns am alles belebenden Urlicht freuen, darf uns um die Zukunft auch nicht bangen. Ostern, das Auferstehungsfest, soll uns den Glauben an das Urlicht des göttlichen Geistes bestärken. Lassen wir Leben und Licht verneinen, wenn die Lust dazu kommt, glauben nur wir umso fester an die Erlösung durch das Ideale.

Wie ehrwürdig mutet uns die Gestalt des Antäus, jenes erdgeborenen Riesen aus Hellas Götter- und Heldenlehre an, der mit dem noch mächtigeren olympischen Herakles kämpfend, zwar oft zur Erde geworfen wird, von ihr aber immer wieder frische Kraft empfängt, um den Kampf wieder aufnehmen zu können: Stellt er nicht die besser geartete Menschheit dar, die mit den Widersachern um das Dasein ringt, von der Allmutter Natur aber immer wieder mit neuer Jugendkraft ausgestattet wird? Gewinnen wir uns die Natur zur Freundin; sie wird uns Mut und Kraft geben, dem entartenden Materialismus an den Leib zu rücken, die Dämonen, die um uns und unter uns spuken, zu verscheuchen und doch noch einmal das Banner eines reinen, idealen Volkstums aufzupflanzen. In diesem Sinne: Heil dem Auferstehungsfeite! Heil Ostara!

—ing—

Ein ewiger Bund der deutschen Nation.

Von Karl Pröll.

(Schluß.)

Als Gründe für den Rückgang führt Hartmann im Allgemeinen an: Mangel an Nationalstolz im deutschen Volkscharakter, wachsendes Nationalbewußtsein und wachsende Kultur der Nachbarvölker, unverwundlicher Haß der katholischen Kirche gegen das Deutschtum.

Einmal sah mit ungebeugtem Mut
Ich tapferer Männer heißes Blut
Empor zum Himmel dampfen,
Doch weich ward auch der junge Held
So oft er sah ein Aehrenfeld
Erbarmungslos zerstampfen.

Die Menschheit die nach Recht nur lechzt,
Doch in der schweren Rüstung ächzt
Die sie bedrückt so bleiern,
Sie würde einen Friedensschwur
Als Osterfest der Hochkultur,
Als Auferweckung feiern

Wilhelm du Nord.

Das erste Weilschen.

Von Heinrich Damosky, Kurort Rohitsch-
Sauerbrunn.

Frühling! — Frühling! — Ich rufe es laut!
Mag tönen meine Stimme mit im freud'gen Jubel-
sang der fröhlichen Sängerschar. Es klingt vom
Berg; es klingt im Tal: „Wacht auf! — wacht
auf! ihr Schläfer allzumal!“

Doch langsam aber sicher schreitet fort der
freie Geist auf seiner Bahn — ihn hemmt kein
Fluch, ihn hemmt kein Bann! —

Und wie so schön sich alles neu gestaltet, der
denkende Mensch tritt vor aus seinem düstern

Was den mangelnden Nationalstolz betrifft, so muß ich mich im Großen und Ganzen dem Vorwurf anschließen. Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu. Nur gestatte ich mir, diesen Vorwurf in erster Linie an den bereits staats-
geeinten Kern der Nation zu richten. Kein Franzose, kein Italiener, kein Slave würde mit dem gemischten Gefühl von Gleichgültigkeit, Ergebung und Verorücklichkeit über geübtes Selbstbehagen dem Daseinskampf von außerhalb der Staatsgrenzen befindlichen Stammesgenossen gegenüberstehen, wie heute der Reichsdeutsche. Die Presse wäre ein sehr schlechtes Spiegelbild der öffentlichen Meinung, falls man dies bestreiten wollte. An den Fingern lassen sich die öffentlichen Organe im Deutschen Reich abzählen, welche ein tapferes Wort, eine unzweideutige Sympathie für die hart bedrängten Deutschösterreicher übrig haben. Die meisten meiden mit ängstlicher Scheu die kitzliche Frage.

Was die Deutschen Österreichs selbst angeht, so haben sie es leider an der nötigen nationalen Energie fehlen lassen. Der Druck einander folgender deutschfeindlicher Regierungssysteme hat hierin eine Besserung hervorgerufen und in der letzten Zeit häufen sich die Beweise von einem Erstarken der nationalen Gesinnung. Namentlich die Deutschen in Böhmen zeigen eine Ausdauer und Zähigkeit in dem ihnen aufgedrungenen Rassenkampfe, der sich mit dem gesetzmäßigen Widerstande unserer Schleswig-Holsteiner gegen die dänische Fremdherrschaft wohl vergleichen läßt. Auch in vielen Tälern der Alpenländer findet man einen guten deutschen Geist. Die Hauptstadt Wien, diese nicht entzündete Magdalena, gibt einen schlechten Maßstab für deutsche Gesinnung.

Die Deutschösterreicher werden sich „der auf ihre Schultern gelegten schweren Aufgabe“ vielleicht gewachsen zeigen, wenn man sie im Reiche nicht gänzlich vergiftet, sie nicht für ein für immer abgetrenntes Glied behandelt. Nur die Lebenskraft der

Kammerlein; er sorgt für Aller Wohlbefinden; sorgt rastlos nur für Haus und Heim! — Und alles, alles soll durch ihn gedeihen! —

Der Landmann — darunter ist der tätige Mensch gemeint —, er pflügt und eggt und säet. Er hofft durch gut gestreute Saat und durch des Himmels Günst auf reiche Ernte. Doch über all sein Hoffen wölbt sich der Allmacht Uergewalt. Die erste Wolke — Vernichtung aller Müß und alles Schweißes! Hagel! Schloßen!

* * *

Wie sind jetzt im Frühlinge; es soll uns nichts bedrängen. — Höre mich! Menschenherz! Sieh hier! Schon sind die Primeln wach, auch Buschwindröschen schmücken, vereinzelt am Rande den Bach, mit Safran gemengt und Orchideen die Flur. Und Vöglein, sie zwitschern in kahlen Zweigen, wo sie still geborgen noch ihre Nester zu bauen wännen! — O! glücklich Leben! Ich höre die lieben Sängers alle so gerne, sie kennen mich vom Futtertischchen aus — und wer sie versteht, der spricht auch mit ihnen die volle Wahrheit aus. — Verstehst du mich? Sie bitten und bitten nur; „Gebt, o gebt! Der Winter ist hart!“

Aller, aller haben wir gedacht, doch Jenes fehlt uns noch zum duftigen Blütenstrauch: Es ist das Weilschen! — O, sucht es nur! — Ihr findet es dort, wo noch der Strahl der Sonne ins Dunkle

Ostern-Friedenskongreß.

Die heilig schöne Osterzeit
Sie macht das Menschenherz so weit
In allen deutschen Landen,
Denn wieder mächtig weht Natur
Am Schöpfungswerk, das scheinbar nur
Im Winter stillgestanden.

Die Schwalben bauen schon ihr Nest,
Der Blütenbaum wiegt sich im West,
Zu Berge ziehn die Herden;
Die Schollen kleiden sich in Grün,
Der Landmann freut sich seiner Mühen,
Er sieht nur: Werden — Werden.

Wenn fromm er dann zur Kirche geht,
So fleht sein brünstiges Gebet:
Herr, schirme unsre Saaten,
Laß sie zerfressen nicht vom Wurm,
Zermahlen nicht vom Hagelsturm,
Zertritten durch Soldaten.

Auf dies Gebet, ihr Menschen, hört,
Auf daß dem Bauer ungestört
Zu ernten sei beschieden.
Des Krieges Furien bringen Brand,
Verwüstung, Raub und Tod ins Land,
Drum haltet Frieden, — Frieden!

ganzen Nation kann dem einzelnen Teil die zu seiner Fortexistenz erforderliche Willensstärke zuführen. Die Deutschen Oesterreichs sind ebensowenig ein loszulösendes brandiges Glied des deutschen Volkes, als es seinerzeit die Bewohner des Königreichs Westfalen waren.

Der Nationalitätenkampf in Oesterreich ist ein Krieg, welcher diese deutschen Sprachengrenzen zurückzuschieben sucht, aber die Geschlossenheit der Deutschen in territorialer Beziehung und ihre unmittelbare Anlehnung an deutsches Reichsgebiet erst dann aufheben kann, wenn alle Deutschösterreicher slavisiert worden sind. Dieser Krieg wurde nach den verunglückten Versuchen von Belcredi und Hohenwart durch Taaffe, Badeni und Thun mit legislativen und administrativen Mitteln, durch eine slavisch-kerikale Parlamentsmehrheit, durch willkürliche Ordnungen, durch Vergewaltigungen im Bereiche des Amtes und der Schule, durch illoyale Ausnutzung des auf Interessenvertretung beruhenden Wahlapparates u. s. w. geführt.

Nicht die Natur der Dinge, sondern der deutschfeindliche Geist der österreichischen und der ungarischen Regierungen bedroht die Existenz der Deutschen Oesterreichs. Sie in diesem Kampfe moralisch zu stützen, Sympathie und Entrüstung laut kundzugeben, ist daher die Pflicht jedes national gesinnten Deutschen. Es bleibt ein schlechter Trost für die Deutschösterreicher, daß wir verheißten, es werde das in achteinhalb Millionen Brüdern „gemordete Deutschland, so viel an uns liegt, an anderer Stelle wieder verjüngt auferstehen,“ d. i. in den dritthalb Millionen zu germanisierenden Polen des Deutschen Reiches. „Wirtschaft, Horatio!“ sagt Hamlet, wenn die Totenkerzen als Hochzeitskerzen noch Verwendung finden; allein in diesem Falle würde er sagen: Schlechte Wirtschaft!

Wenn Fürst Bismarck und die Epigonen des großen Kanzlers aus Gründen der hohen Politik es nützlich fanden, über das deutschfeindliche Treiben der Wiener Regierung hinwegzusehen, Oesterreich einstweilen als einen „Militärbegriff“ aufzufassen, welcher den europäischen Frieden zu festigen gestattet, so durften wir die Kreise seiner klugen Staatskunst nicht stören. Gegenwärtig geht auch die militärische Bedeutung der österreichischen Monarchie durch den Ansturm der Magyaren in Trümmer.

Wir haben mithin keine Ursache mehr, aus einer einstweiligen Enthaltungspolitik das Dogma des unvermeidlichen und daher nicht zu hindernden Unterganges der Deutschen in Oesterreich abzuleiten. Wir haben es wahrhaft nicht eilig, die slavischen und magyarenischen Alleinherrschaftsgelüste schon zum voraus anzuerkennen, die Kapitulation

des deutschen Elements auf Gnade oder Ungnade als geschichtsnotwendig zu verkündigen.

Als Kulturdünger haben sich die Deutschen leider oft verwerten lassen; zum Dünger für die slavische und magyarenische Suprematie in Mitteleuropa zu werden, dafür sind sie doch zu gut. Denn man täusche sich nicht, der slavische Haß gegen das Germanentum wird keineswegs an den Reichsgrenzen Halt machen. Wie die Polen denken, welche in Oesterreich sich eine politisch privilegierte Stellung errangen, wissen wir. Ein Jung-tscheche kennzeichnete vor Jahren die Aufgabe seines Volkes dahin, daß es der Pfahl im germanischen Fleische werden solle. So denken auch die Slovenen. Dieser Haß ist nicht aus der steigenden Kultur und politischen Berechtigung der slavischen Klein-Nationalitäten hervorgegangen; er ist ein altes Stammeserbe. Auch die Magyaren singen ein populäres Lied, das den Deutschen als „Hundsfott“ bezeichnet.

Die Austreibung deutscher Studenten und Lehrer der Prager Universität zur Zeit König Wenzels, die Hussitenkriege, der Prager Fenstersturz als Einleitung des Dreißigjährigen Krieges, die bei schwachen Herrschern stets wiederholten Versuche, die deutschen „Ausländer“ um Erwerb und Besitz zu bringen, beweisen, daß der tschechische Rassenfanatismus uralten Datums ist, daß nicht erst die moderne Nationalitätentheorie den Wunsch hervorgerufen, das Deutschland in Böhmen auszurotten. Erinnern wir uns noch an den Prager großen „Slaventongreß“ im Jahre 1848, wo sich die Delegierten zur Verständigung der deutschen Sprache bedienen mußten und nur einig in der Befehdung des Deutschland waren, an die reaktionären Handlangerdienste der Tschechen im krensfierer Reichstage. Ja, der nationale Haß blieb selbst bei den freiheitlichen Bewegungen die Haupttriebfeder der Tschechen und er machte sie in der Gegenwart den Feudalen unterwürfig.

Die Deutschen in Böhmen haben diesem Hasse mutig die Stirne geboten und mit oder ohne Hilfe des Reiches die verlorenen Positionen stets wiedergewonnen. Auch der erneuerte Grenzriegel der Nationalitäten in Böhmen wird zu demselben Ergebnisse führen, es müßte denn die Gesamtnation weniger Selbstbewußtsein haben als zur Zeit des Verfalls des mittelalterlichen Kaiserreichs und der Zerrissenheit im Jahrhundert der Religionskriege.

Es geht aus den Ziffern der Volkszählungen zugleich hervor, daß die Deutschen in Westösterreich 38 Prozent, in Ungarn noch immer 13 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Sehr wahr ist, was Hartmann über den un-

versöhnlichen Haß der katholischen Kirche gegen das Deutschtum sagt, welcher Haß ja das Band mit den slavischen Bedrängern herstellt.

Der deutschgesinnte Josef II. hat die ultramontanen Traditionen der Staatsbildung vergeblich zu unterbrechen gesucht. In der Gegenreformation wurzelt diese antideutsche Richtung. Ist die Entdeutschung der „Erblände“ jedoch selbst der Gegenreformation nicht gelungen, so sollte das gleiche Ziel durch eine von Oben geleitete gegendeutsche „Slavifizierungsbewegung“ erreicht werden. Das ist der Kern der heutigen Wirren in Oesterreich.

Man erkennt hieraus, welche Gefahr für das deutsche Reich entsteht, wenn in Oesterreich diese antigermanische Strömung ihren Endzweck erreicht. Wehe, wenn die Fahnen der erneuerten Premysliden- und Jagellonenreiche von Bodenbach und Teschen aus den reichsdeutschen entgegenwehen würden und der uralte Haß endlich die Macht gefunden hätte, sich tatkräftig zu äußern!

Ein slavisch-föderalistisches Oesterreich mit Balkanländer-Zusatz, wie es Hartmann erträumt, wäre ein großer Krater slavischer Zerstörungswut gegen deutsche Staats- und Kulturschöpfungen.

Aus nationalen wie aus realpolitischen Gründen ist zu wünschen, daß das von Hartmann ausgegebene Schlagwort „Innere Kolonisation“ ersetzt werde durch das umfassende Wort „Wahrung des Deutschtums innerhalb, Erhaltung desselben außerhalb der Reichsgrenzen, insbesondere in Oesterreich.“

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

General Linewitsch telegraphiert: Der Feind nahm am 14. d. früh wieder die Offensive gegen Heischimao und auf der Straße zwischen Sinminpao und Tschschonju auf. Nachmittags besetzten die Japaner Padiatse und eröffneten ein Gewehrfeuer gegen die russische Kavallerie, welche ein Detachement besetzte, worauf die Offensive zum Stillstande gebracht wurde. Der Feind besetzte am 18. auch Nanjangentsi.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, flogen in der Nähe von Futsan zwei chinesische Schunken durch Explosion schwimmender Minen in die Luft. Das Vorhandensein schwimmender Minen an der koreanischen Küste ruft in Schiffsahrtkreisen große Beunruhigung hervor.

„Daily Chronicle“ meldet aus Odessa, fünf Unterseebote, welche in aller Eile von amerikanischen Technikern in Sebastopol hergestellt worden seien, wurden zerlegt und werden auf der sibirischen Bahn nach Wladiwostok befördert.

Nach einem Telegramm der „Times“ hat auch die russische Admiralität keine bestimmte Nachricht über den Verbleib der Flotte Roschdestwenski. Der Admiral hat unbeschränkte Vollmacht vom Zaren erhalten und es hat den Anschein, als ob

spielt, wie bei jedem Handel — die Person ist Nebenache.“

„Nun so sei es“, sprach Elstrauth, wir lieben uns und lassen uns in keinen Handel ein, wir wollen schön zünftig sein.“ „Recht so!“ der Alte, der sie gehört.

Daß sich zwei Seelen über den Gartenzaun zweier feindlicher Nachbarn (Kirche) fanden, ward einzig und allein nur das erste kleinwinzige Weilchen Schuld. —

Glückliche Vermittlerin — duftiges Blümchen — zwischen Liebe und Haß. Blau ist treu! Und so waren sie auch die von jugendhaft verwandtesten Seelen im Sinnen und Mienen getreu.

„Deutscher Sinn ist Edelpreis.“

Ja, sie wurden gute Pater der Warte! — Ein glücklich Ehepaar, das für andere sorgt!

„Und ehrlich, wahr und bieder klingen die inhaltschweren Worte in uns wieder! Wer nie empfunden der Liebe mächt'gen Drang, Wer stets nur um der Volksgunst Kron' sich rang, Der kennt kein göttlich Fühlen, Trost dem bewegt die Brust! Doch Lehr' und Trost gibt uns ein Blümchen — „Bescheidenheit“ versteckt mit wonn'gem Duft — O, könnte ich nur haben das Glück Mit ihm zu flieh'n in Aetherluft!“

bringt und auch der Mond sein Silberlicht verliebten Herzen leih und wo der Sterne bunt Gesfunker euch erfreut zu später Stunde — o, sucht es nur — tief unter, unter vereinsamter Hecke.

Weilchen! — erstes mein! — ich trag es am Herzen. Kein Zauberer — kein „Gott-sei-bei-uns“ kann es mir entreißen. Der Schatz ist fest geborgen in treu deutscher Brust! —

Und was ist es nur? — Ja nur ein Weilchen! — Tief drinnen versteckt blüht es dir, das Blümlein, von dem du nichts sagen magst — es gilt als Vergißmeinnicht und heißt doch Weilchen!

Und es war ein Sonntag — nachmittags war es; da gab auch sie mir — sei es Zufall, Einfall oder Wille — ein Weilchen über die Gartenhecke, an der wir friedliebend plauderten. Ich nahm Rücksicht: der Vater hatte die Kinder streng katholisch erzogen. — Wir waren Eingewanderte, Protestanten; dafür der Haß gegen uns und wir wollen doch immer das Beste! Gott lohne den Feinden den Frieden!

Sie — ich —?“ Ich bewahrte das Kleinod, den häuslichen Schatz, sorgfältig und pflegte sein und als es die ersten Blütenblättchen sentte, da trauerte ich; ich dachte, soll mein erster duftiger Traum verloren sein? —

Doch nein! Wenn auch Vater und Mutter dagegen sind, wenn gleich Sonn' um den Mund sich freisen müßte; es wird doch alles, alles zum

Guten sich wenden. „Ich liebe und liebe aus treuem Herzen!“ — Dabei dachte ich an die erste Blütenpflanze von ihr — von ihr — an's erste Weilchen! Es sollte die Blüte meines Lebens sein!

Und so kam es denn, daß zum Sternensunkelscheine lieb Elstrauth sich auch einfand am Raim, wo abgeblättert noch der Buchenzaun da stand — fahl —

Elstrauth fühlte sich einsam. — Einsam — nein! — Sie wußte doch — Weilchen erweckt Liebeslust — Und er — Heilwig — flog hin mit Liebesdurst. — „Nicht ein Weilchen sei es, das ich dir bringe, nein, ein Sträußchen für deine Brust. Bedinge von mir, was du willst, denn durch Blumen sprechen die Götter! — Nimm und habe mein Leben; ich gebe es gerne für dich!“

„Sei gemacht, wir sind ja eins. Der Buchenzaun, der uns, weil Vater anders glaubt als wir, uns trennen sollte — o, nein — gerade der hat uns zusammengeführt! und das lieblich duftende Weilchen! — Noch weiß Vater und Mutter nichts davon.“ —

„Doch — doch!“ — so er — „Und wenn? — und wenn?“ — „Dann hilft es einmal nicht mehr.“ — meint er. „Hörst du! — Trauest du mir oder trauest du ihm oder uns beiden? — „Ich vertraue uns. Der Herr Pfarrer wird schon den Segen dazu geben; er ist ja dafür gezahlt. — Es ist doch nur formell, ein Geschäft, das sich ab-

er absichtlich falsche Nachrichten über die Bewegungen der Flotte nach Petersburg telegraphiert wurde.

Die russische Flotte befindet sich noch immer in der Ramrankbuch. Admiral Jozwides hat alle Maßregeln ergriffen, um die Neutralität zu sichern.

Die Bewegung in Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Etwa 300 Arbeiter der Putilowwerke begaben sich am 20. d. auf den Friedhof, um am Grabe eines jüngst getöteten Arbeiters eine Messe lesen zu lassen. Es wurden nach der Feierlichkeit revolutionäre Reden gehalten, worauf das Militär einschritt. Die Arbeiter gaben Revolvergeschüsse ab, hierauf gingen Soldaten und Gendarmen mit blanker Waffe vor und verletzten mehrere Personen. Man spricht von über 100 Schwerverletzten und von einigen Toten. Auch in mehreren Spinnereien und in der Petersburger Waggonfabrik ereigneten sich größere Zusammenstöße. Die Unzufriedenheit tritt immer härter hervor. Man befürchtet für den 1. Mai größere Arbeiterunruhen.

Eine neuerliche Verschwörung gegen das Leben der Kaiserin-Witwe wurde rechtzeitig entdeckt. Unter den Verschwörern befand sich Fräulein Trepow, die durch Selbstmord geendet hat, ferner die bekannte Gräfin Tenischew und Fräulein Beontieff. Letztere bemühte sich um die Stelle einer Ehrendame bei der Kaiserin-Witwe, um ihren Plan leichter ausführen zu können. Nach den beschlagnahmten Briefschaften beabsichtigte sie, während des Osterfestes sich mit einer besonders angefertigten Bombe Zutritt bei der Kaiserin-Witwe zu verschaffen. Außer den Verhafteten sind noch mehrere andere Personen bloßgestellt, darunter ein Bruder des Fräuleins Beontieff, der durch die Ermittlung des kürzlich beabsichtigten Attentates gegen Trepow bloßgestellt wurde.

Politische Rundschau.

Herrenhaus. Für die nächsten Plenarsitzungen des Herrenhauses ist die Zeit zwischen dem 3. und 6. Mai in Aussicht genommen. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung werden die Gesetzesvorlagen über den Schied, die Einlösung der österreichischen Linien der ersten ungarisch-ungarischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn durch den Staat und die Wahl in die Terna zur Besetzung der Stelle eines Mitgliedes des Reichsgerichtes gesetzt werden. Weiter sollen in dieser Zeit die bis dahin in den Kommissionen fertiggestellten, vom Abgeordnetenhaus in der letzten Zeit im Dringlichkeitswege an das Herrenhaus gelangten und andere dem Herrenhause vorliegende, noch im Stadium der Kommissionsberatung befindliche Gesetzesvorlagen der Beschlussfassung im Plenum zugeführt werden.

Die Reichsratswahlen im Landgemeindevahlbezirk Bruck. Nach heftigem Wahlkampf — es kam schliesslich zur Stichwahl — drang der Sozialdemokrat Kessel durch. Es zieht also ein Sozialdemokrat als Vertreter des Landgemeindevahlbezirk Bruck-Leoben-Mürzzuschlag-Frohnleiten an Stelle des Abgeordneten Posch in den Reichsrat. Es wird dies nur dadurch erklärlich, daß dieser Wahlkampf vom wirtschaftlichen Boden auf den rein politischen Boden verpflanzt wurde, daß im letzten Grunde die freiheitliche Gesinnung der beiden Wahlwerber in Betracht kam. Deshalb wurde Kessel gewählt und nicht Schweiger, deshalb stimmten der größere Teil der Bauernbündler und die Deutschnationalen, soferne letztere sich an der Stichwahl überhaupt beteiligten, für den Sozialdemokraten, der seine Wahl daher zum guten Teile den bürgerlichen Stimmen und den Stimmen der freiheitlich gesinnten Bauernschaft verdankt. Man hielt sich eben auf nationaler Seite die Tatsache vor Augen, daß die Klerikalen für das Deutschtum nicht mehr leisten wie die internationalen Sozialdemokraten, daß aber letztere wenigstens nicht gegen die freiheitlichen Grundsätze im allgemeinen verstoßen. Daher wählte man von beiden Uebeln das Kleinere. Es traten 3 Wahlwerber auf, Kessel, Rokitsansky und Schweiger (H.) zwischen Kessel und Schweiger kam es zur Stichwahl. Im ganzen wurden von 7753 Wahlberechtigten 5691 Stimmen gegen 5336 bei der Hauptwahl abgegeben. Davon erhielt Kessel 3062, Schweiger 2629 Stimmen. Kessel erhielt also 216 Stimmen über die erforderliche absolute Mehrheit. Bei der Hauptwahl waren auf Kessel 1896, auf Schweiger

2165 und auf Baron Rokitsansky 1264 Stimmen entfallen.

Ein deutscher Wahlsieg in Krain. Am 17. d. fand in Laibach die Landtagswahl in der Kurie des Großgrundbesitzes an Stelle der verstorbenen Landtagsabgeordneten Dr. Schaffer und Langer statt. Die Kurie zählt 85 Wahlberechtigte. Die Slovenen enthielten sich der Wahl, so daß nur 56 Stimmen abgegeben wurden. Zwei Wähler verspäteten sich, zwei Vollmachten blieben übrig und fünf der slovenisch-liberalen Partei angehörige Wahlberechtigte stimmten aus eigenem Antriebe für die deutschen Kandidaten, um zu manifestieren, daß sie gegen die dem Lande verderbliche Haltung der Klerikalen und für die Arbeitsfähigkeit des Landtages entschiedene Stellung nehmen. Die deutsche Majorität verfügte demnach über 52 sichere Stimmen. Gewählt wurden Graf Rudolf Margheri, Landesregierungsrat i. P. und Gutsbesitzer in Alieburg, und Fr. Gallé, Gutsbesitzer in Freudenthal.

Die Krise in Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde vorige Woche der Adressenentwurf an die Krone vorgelegt. Dieser faßt jene Punkte zusammen, von deren Erfüllung die vereinigten Parteien die Herstellung geordneter Verhältnisse abhängig machen. Das sind: Ausdehnung des Wahlrechtes mit Neueinteilung der Wahlkreise; Steuerreform; wirtschaftliche Selbstständigkeit mit besonderem Zollgebiet und selbstständigem Kreditystem (Bank); Sicherung des nationalen Charakteres in der Armeesprache und in den Abzeichen. — „Bud. Hirlap“ meldet, daß die Budapest Policeibehörden offiziell von der Ende April erfolgenden Ankunft des Kaisers in Budapest in Kenntnis gesetzt wurden. — Wie die „Germania“ vermutet, soll Golsaghy mit der Diktatur in Ungarn betraut werden, falls die Opposition nicht nachgibt. — Am 20. d. vormittags fand eine kurze Schlussigung der Zollkonferenz statt, in der man das Protokoll redigierte. Die Fortsetzung der Beratungen hat man auf Anfang Mai angelegt. Anlässlich der Osterferien dürfte also in politischer Beziehung ein vollständiger Stillstand eintreten.

Der Eisenbahnerstreik in Italien. Alle Nachrichten über die Entwicklung des Eisenbahnerstreiks lauten beruhigend. In Florenz und anderen Orten ist der Betrieb bereits fast im alten Umfange aufgenommen worden. Das Marineministerium erklärte sich bereit, den Fabriken eventuell mit Kohlen auszuweichen. Das Los des Arbeiterstreiks ist somit besiegelt. Auch von dem angekündigten Generalstreik ist keine Rede mehr. Interessant ist, daß die ausländische Post niemals schneller eingetroffen ist, als während des Eisenbahnerstreiks.

Die Jubelfeier des Deutschen Schulvereines.

Am 13. Mai d. J. begeht der Deutsche Schulverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes. Unter der Führung des erst kürzlich verstorbenen Obmannes Dr. Weitlof entfaltete dieser Verein seine segensreiche Tätigkeit, indem er treue Wacht an den Sprachgrenzen hielt und die Deutschen ständig zum Bewußtsein ihrer Pflichten gegen ihr Volk brachte. Möge sein Jubiläum ihn durch Vermehrung der Mitgliederzahl und durch Spenden noch mehr kräftigen!

Der Ausschuss dieses großen Schulvereines erläßt einen Aufruf an alle deutschen Volksgenossen, in welchem unter Darlegung der Bedeutung und der Tätigkeit des Schulvereines neuerlich die Aufforderung zur tatkräftigen Unterstützung desselben ergeht.

Es ist dem Ausschusse gelungen, für diesen Aufruf die Unterschriften einer großen Anzahl hervorragender Männer der verschiedensten Parteirichtungen zu erlangen. Er lautet:

Deutsche Stammesgenossen in Oesterreich.

Am 13. Mai d. J. feiert der Deutsche Schulverein den Gedenktag seines 25jährigen Bestandes. Herborgerufen durch die bei seiner Gründung von einigen wenigen entschlossenen deutschen Männern erkannte Notwendigkeit, unserer an der Sprachgrenze bedrohten Volkstume wertmäßig zu helfen, ist er im Laufe der Zeit zu unserer größten und wirksamsten Schutzwehr emporgewachsen. Seine von keinem Parteigetriebe beirrte, rastlose Arbeit, seine zielbewusste, selbstlose Tätigkeit zur Erhaltung unserer Muttersprache bildet ein unbefruchtetes Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkstammes.

Der Deutsche Schulverein hat im Laufe der Jahre 10 Millionen Kronen für nationale Bedürfnisse aufgewendet und ein glänzendes Beispiel dafür erbracht, daß nicht das löbliche Wort, daß nur vereinte, zielbewusste Arbeit, daß nur die rettende Tat dem Volkstume wirksame Hilfe zu bringen vermag.

Wenn wir heute alle unsere Volksgenossen auffordern, den Gedenktag dieses Vereines mit uns würdig zu feiern, so wollen wir dadurch nicht einen vorübergehenden Festesjubel hervorrufen, der schon in den folgenden Tagen spurlos verblasst; denn die Bedrängnis unseres Volkstums, die zu der Schöpfung des Deutschen Schulvereines führte, besteht noch heute.

Seit Jahrzehnten von unseren Stammesgenossen im Reiche politisch getrennt, umgeben von meist feindlich gesinnten Völkern, die alle in dem Begehre nach unserem Besitz einig sind, vielfacher Willkür wechselnder Regierungen preisgegeben, stehen wir Deutsche in Oesterreich noch immer vereinsamt und lediglich auf die eigene Kraft angewiesen in einem schweren Kampfe, dessen Ende nicht abzusehen ist.

Die Not unseres Volkstammes möge zunächst überall dort bedacht werden, wo sich unsere Volksgenossen festlich versammeln; denn vor allem ist es nötig, ernstlich zu erwägen und gründlich zu beraten, was wir vornehmen müssen, um unser täglich mehr bedrohtes Volkstum zu schützen und demselben das köstliche Erbe seiner Ahnen, die Muttersprache, ungeschmälert zu erhalten.

Der Deutsche Schulverein hat uns bereits den einzig richtigen Weg dazu gezeigt: Nur Einigkeit und gemeinsame, rastlose Arbeit führen zu diesem Ziele!

Diesen Weg müssen wir künftig alle beschreiten. In diesem Geiste muß schon die Erziehung unserer Kinder geleitet werden und unsere Jugend, namentlich die akademische, emporgewachsen; denn aus ihr sollen tüchtige Männer hervorgehen, die in den voraussichtlichen weiteren Kämpfen um die Erhaltung unserer Stammesart dereinst zu Führern berufen sind.

In diesem Geiste soll von uns allen der Gedenktag des Schulvereines gefeiert werden und in diesem Sinne soll der Schulverein für uns eine Kirche sein, in der Sonderbestrebungen schweigen und alle zu gemeinsamem Dienste für unser Volkstum zusammentreten; eine Kirche, in der uns der Geist unseres Volkes erleuchten möge, damit wir den Besitzstand unseres Volkstammes und sein höchstes Gut, die Muttersprache, allen unseren Gegnern zum Trug siegreich behüten und dereinst ungeschmälert unseren Kindern übergeben.

Diese Feier für unser Volk werden wir an dem Gedenktage unseres Schulvereines begehen, dann aber erhobenen Herzens, aufrecht und entschlossen, der Zukunft entgegenzutreten, die uns zwar noch manchen schweren Kampf und manchen Wechsel der Regierungen bringen kann, die aber einen seiner Kraft und seiner Pflichten bewußten Volkstamm weder zu beugen noch zu entwurzeln vermag.

Wien, im April 1905.

Aus Stadt und Land.

Giller Gemeinderat.

Der Vorsigende, Bürgermeister Herr Julius Rakusch eröffnet die Sitzung und beginnt die vorliegenden Einläufe mitzuteilen.

Der Bürgermeister von Marburg Herr Dr. Johann Schmiederer bedankt sich wärmstens für die anlässlich des Ablebens des Reichsratsabgeordneten Dr. Wolfardt entgegengebrachte Anteilnahme. Wird zur Kenntnis genommen.

Der Bürgermeister von Wien Dr. Karl Lueger teilt mit, daß der ständige Ausschuss des österr. Städtetages in seiner Sitzung vom 10. Februar d. J. beschlossen hat, den österreichischen Städtetag zu einer Beratung einzuberufen. In Durchführung dieses Beschlusses wird die Stadtgemeindevertretung Gills zu dem fünften österr. Städtetag am 5. und 6. Mai d. J. nach Wien eingeladen. Hierüber wird in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Die Direktion des k. k. Staatsobergymnasiums in Gills spricht für die kostenlose Ueberlassung des Stadttheaters zur musikalisch-dellamatorischen Aufführung der Gymnasialschüler den wärmsten Dank aus, zumal es dadurch ermöglicht wurde, den größten Teil der erzielten Einnahme

dem angestrebten Zweck, d. i. der Unterstützung dürftiger Schüler zuzuführen. Wird zur Kenntnis genommen.

In einer Eingabe ersucht der Stadtverschönerungs-Verein um folgende Durchführungen: 1. Um Herstellung der durch den Stadipark führenden Allee-straße von der Kapuzinerkirche bis zur Stadtgrenze (Villa Sancta Clara). 3. Um Öffnung der in Aussicht genommenen Uferstraße (Kaisstraße), vorläufig in der Weise und provisorisch, daß im Grasegarten damit begonnen werde, den Weg abzustecken, entsprechend herzurichten und dem Publikum zur Benützung zu überlassen. 3. Daß der Verschönerung des Dornbaches beim Studentenheim Rechnung getragen werde. Diese Eingabe wird allgemein als dringlich anerkannt und sogleich in Beratung gezogen. Ueber Antrag des Gemeindeausschusses Herrn Fritz Rasch wird beschlossen, daß die Herstellung der Straße in einen ordnungsmäßigen Zustand durch die Stadtgemeinde durchgeführt werde. Anlässlich der darauf folgenden Verhandlung wegen Eröffnung der Uferstraße erinnert Gemeindeausschuß Herr Dr. Negri daran, daß dem Turnverein ein Teil des Grasegartens schon durch einen feinerzeitigen Beschluß zur Errichtung eines Freiturnplatzes zugesichert wurde; die Errichtung dieses Freiturnplatzes sei nun schon sehr dringlich geworden und er stellt daher den Antrag, es sei der in Rede stehende Platz dem Turnvereine zu dem gedachten Zwecke zur Benützung zu übergeben und es sei gleichzeitig seitens der Stadtgemeinde ein Betrag von 100 K zur Herstellung einer Umzäunung und Ebnung des Platzes zu bewilligen.

Es wird nach einer eingehenden längeren Wechselrede, an der die Gemeindeausschüsse Herren Dr. Kovatschitz, Dr. Schurbi, Dr. Negri und Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Fesenko teilnahmen, die Uebergabe des Platzes an den Turnverein und die Beitragsleistung zur Herstellung der Einfriedung und Ebnung des Platzes bewilligt, jedoch wird über Antrag des Gemeindeausschusses Herrn Dr. Schurbi der Betrag mit 200 K festgesetzt. Wegen Verschönerung des Dornbaches erklärt der Bürgermeister, daß diesbezüglich das Stadtbauamt bereits die nötigen Vorarbeiten treffe. Hinsichtlich der Eröffnung der Uferstraße wird der Akt dem Bauausschuß zur Vorbereitung im Einvernehmen mit dem Finanzausschuß zugewiesen.

Eine Eingabe des Stadtverschönerungsvereines um Abschreibung der Forderung von 422 K 40 h des städt. Gaswerkes in Gills wird dem Finanzausschuß zur Antragstellung zugewiesen.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Gills teilt mit, daß aus dem Reingewinne und den Erträgen des Reservefonds per 1904 ein Betrag von 33.329 K der Stadtgemeinde zu wohlthätigen und gemeinnützigen Vorkäufen gewidmet wurde. Diese mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommene Zuschrift wird dem Finanzausschuß zur Antragstellung zugewiesen.

In einer Zuschrift teilt die Direktion der Südbahn mit, daß sie mit der angebotenen einmaligen Beitragsleistung von 500 K für die Herstellung einer transparenten Uhr im Aufnahmgebäude der Station Gills einverstanden sei. Der Bürgermeister erklärt, daß diese Entscheidung mit Freuden begrüßt werden muß und daß er den Betrag ehestens flüssig machen werde.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend, berichtet für den Bauausschuß dessen Obmann Dr. Kovatschitz über die Eingabe des „Deutschen Vereines zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Gills“ und führt aus, daß dem Vereine die Baubewilligung bereits im Vorjahre erteilt und in derselben dem Vereine freigestellt wurde, eine von drei möglichen Situationen zu wählen. Weiters wurde in dieser Bewilligung ausdrücklich die Bedingung festgesetzt, daß nach der Erbauung der Kirche auf dem freien Platze keine Profanbauten, sondern nur öffentliche Gebäude d. i. der Pfarrhof und die Schule erbaut werden dürfen. In der nun vorliegenden Eingabe wird die Lage der Kirche so gewählt, daß sie mit ihrer Achse der verlängerten Karolinengasse zugewendet ist. Der nach der Erbauung der Kirche erübrigende Platz ist für ein Schulgebäude und für den Pfarrhof bestimmt. Gegen die in Aussicht genommene Verbauung des Platzes sei vom technischen Standpunkte nichts einzuwenden, der Herr Berichterstatter stellt jedoch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit den Antrag, daß der Gemeindeausschuß die Situation ausdrücklich genehmige und daß dabei

die Bedingung gemacht werde, daß der nach der Erbauung der Kirche verbleibende Baugrund nur zur Aufführung der erwähnten Gebäude, d. i. des Pfarrhofes und des Schulgebäudes, verwendet werden dürfe. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Für den Finanzausschuß berichtet dessen Obmann Herr Dr. Eugen Negri über folgende Gegenstände u. zw. Eine Eingabe des Zentralausschusses des steierm. Bienenzuchtvereines in Graz um Bewilligung eines Beitrages für das Jahr 1905.

Wird über Ausschufsantrag abgelehnt.

In einer Eingabe ersuchen die drei Hauseigentümer der verlängerten Giselstraße um Beleuchtung dieses Straßenteiles durch Gaslaternen. Hierüber äußert sich das Gaswerk, daß es nicht möglich sei, diesem Ansuchen schon derzeit zu entsprechen, weil abgesehen von einer dauernden Belastung der Stadtgemeindefassa auch das Gaswerk einen dritten Anzünder halten müßte. Ebenso wäre auch die Rohrleitung mit großen Kosten verbunden, welche sich nicht verzinsen würden. Dieser Anschauung schließt sich auch der Finanzausschuß an und beantragt die Ablehnung des Ansuchens, welcher Antrag angenommen wurde. Der Berichterstatter stellt weiters den Dringlichkeitsantrag, es sei eine Eingabe des Herrn Pallos in Angelegenheit der Vermietung der Kellerräumlichkeiten im Grasegebäude auf die heutige Tagesordnung zu setzen. Wird angenommen. Herr Dr. Negri berichtet sodann weiter, daß Herr Pallos infolge der Erhöhung des Miethzinses für die im Grasegebäude gemieteten Kellerräumlichkeiten, sowie die notwendige Herstellung einer neuen Stiege, welche er auf seine Kosten besorgen würde, ihn veranlaßten, in einer Eingabe die Stadtgemeindevertretung zu ersuchen, ihm den oben erwähnten Keller auf weitere sechs Jahre unkündbar zu überlassen. Der Finanzausschuß beantragt diesem Ansuchen stattzugeben. (Wird angenommen.)

Der Bericht des Gewerbeausschusses wird über Antrag seines Obmannes Herrn Dr. von Jabornegg von der heutigen Tagesordnung als dormalen noch nicht spruchreif abgesetzt, worauf der Vorsitzende die öffentliche Sitzung schließt, der eine vertrauliche folgt.

Volksgenossen!

Verlangt in den Gastwirtschaften und Kaffeehäusern, in denen Ihr verkehrt, von den Wirten und deren Bediensteten, die Ansichtskarten feilhafte Südmärk-Wehrschabmarken!

Gedenkt bei Wetten, Glücksfällen, freudigen Ereignissen der deutschen Wehr- und Schutzvereine!

Kauft nur bei deutschen Geschäftsleuten!
Unterstützt die völkische Presse!

Todesfall. Donnerstag abends starb nach kurzem schweren Leiden der Hausbesitzer und Gastwirt Herr Franz Laßmann im 47 Lebensjahre. Der Verstorbene war ein tüchtiger, strebsamer Geschäftsmann und ein starrer Volksgenosse. Das Leidenbegräbnis fand am Samstag um 3 Uhr nachmittag am städtischen Friedhofe statt. Zu demselben rückte der Veteranenverein, dessen Mitglied der Verstorbene war mit Fahne und Musik aus. Der Verschiedene erfreute sich in seinen Bekanntenkreisen der größten Beliebtheit und allgemeiner Wertschätzung. Der Erde sei ihm leicht!

Vom politischen Dienste. Der Bezirkskommissär Herr Ferdinand Zosfal wurde von Luttenberg nach Windischgraz und der Statthalterei-Konzeptspraktikant Herr Dr. Artur Kozelnik von Sonobitz nach Luttenberg überetzt.

Vom Postdienste. Zum provisorischen Posthilfsbeamten in Gills wurde der Anwärter Herr Otto Hartmann ernannt.

Gills' Musikvereinskonzert. Am Ostermontag den 24. d., findet im Hotel „Stadt Wien“ ein großes Konzert mit folgender gut gewählter Vortragsordnung statt: 1. „Alt-Berlin“, Marsch von Franz v. Blon. 2. „Künstlerleben“, Walzer von Johann Strauß. 3. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von E. M. Weber. 4. a) „Ballträume“, Intermezzo von M. Spörr. b) „Liebchen träumt“ von E. Romjak. 5. Marsch und Finale aus der Oper „Aida“ von G. Verdi. 6. „Musikalische Notizen“, großes Potpourri von Ludwig Schachenhöfer. 7. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von Keller

Bela. 8. „Meiliab's Steiraland“, Walzer von Moriz Schachenhöfer (Neuaufführung). 9. „Goldschmieds Hammerlein“, charakteristische Skizze von R. Eilenberg. 10. „Bei den Schrammeln“, Potpourri von D. Ertl. 11. „Die Perle von Iberien“, Valse espagnole von Josef Hellmesberger. 12. „Durchs Telephon“, Polka schnell von H. J. Schneider.

Evangelische Gemeinde. Heute, Ostersonntag und morgen Ostermontag, jedesmal um 10 Uhr vormittags, finden in der evangelischen Kirche Festgottesdienste statt. Am Sonntag wird auch das heilige Abendmahl gefeiert werden.

Verband deutscher Hochschüler. Der „Verband deutscher Hochschüler Gills“ gibt allen seinen Mitgliedern bekannt, daß Mittwoch den 26. d. eine Osterkneipe stattfindet. Dieselbe verspricht durch das Auftreten eines Sängers- und Schrammelquartetts einen sehr heiteren Verlauf zu nehmen.

Von der Post. Die direkte Geld- und Paketzustellung wurde von der Grazer Postdirektion bei den Postämtern in St. Marein bei Erlichstein, Lichtenwald und Oberburg eingeführt. — Das Postamt Salloch an der Südbahn wurde nach Mariafeld in Krain verlegt.

Wohnwechsel. Herr Franz Vollgruber hat das bisher der Frau Wessial gehörige Haus in der Rathausgasse käuflich erworben und wird in demselben vom 1. Juli ab sein Gastgewerbe ausüben.

Warnung vor der Beteiligung an einer Ausstellung. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns bekannt zu geben, daß sie in der Lage ist, Interessenten ihres Amtsprangels Auskünfte über eine in Florenz geplante Ausstellung zu erteilen, welche die Beteiligung an derselben nicht als empfehlenswert erscheinen lassen.

Die Spolierung von Geldbriefen. Ueber telegraphische Requisition des Kreisgerichtes Gills wurde in dem Absteigequartier des dem 7. Wiener Postbezirk zugeteilten 34jährigen Postambulanzexpeditors Rudolf Nemec eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher nur ein Bruchstück eines in Budapest aufgegebenen Briefes gefunden wurde. Nemec, der beschuldigt ist, die dieser Tage entdeckte Spolierung von aus Amerika eingelangten und nach Krain bestimmten Wertbriefen vorgenommen zu haben, wurde verhaftet und wird dem Kreisgericht Gills eingeliefert werden. Er ist verheiratet und Vater von sechs Kindern.

Natural-Verpflegestation. Die hiesige Naturalverpflegestation wurde im ersten Vierteljahre von 647 Reisenden besucht und zwar im Monate Jänner von 259, im Februar von 205 und im März von 183. Uebernachtet haben 637 Personen. An Kostportionen wurden 637 Früh-, 10 Mittags- und 637 Abendportionen verabreicht. Die Verpflegungskosten betrugen 334 K 44 h. Arbeiten wurden in 5 Fällen vermittelt.

Fremdenverkehrs-Ausschuß in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannäht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einkommen, ergeht hiemit an alle Parteien, die bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckformulare ausliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrs-Ausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Ausschusse in rückförmlicher Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtbauamt.

Garnisonswechsel. In der nächsten Woche, und zwar Donnerstag den 27. d., erfolgt auch der Wechsel der Truppenkörper in Steiermark. Es werden in ihre Garnisonen einrücken: das Feldjägerbataillon Nr. 17 aus Wiener-Neustadt in Fadenburg, das Feldjägerbataillon Nr. 21 aus Wien in Bruck a. d. M. und das Pionierbataillon Nr. 15 aus Klosterneuburg nach Pettau. Die übrigen in

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Sitta.

Nr. 17

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1905

Polargold.

Originalroman von E. von Seiersberg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Durch die zerbrochenen Fenster spielte die frische Seebreeze hinein in die großen Gemächer, von deren Wänden die wunderbaren seidenen Tapeten zerissen und verschimmelt niederhingen. Nicht dabei am Indianerfuß beginnt die Stadt der rothen Männer. Ein schmutziges Gewirr von Blockhütten, in dem sich eine Menge schreiender Weiber und Kinder herumtrieben, luden nicht ein, länger zu bleiben, als unumgänglich nöthig war, aber es ließ sich doch nicht machen, daß man mit den vielen Menschen so schnell vorwärts kam. Man war gezwungen eine Zeit lang in der Hauptstadt zu bleiben.

Aus diesem Grunde machte Alexandra mit ihrem Vater einige Ausflüge in die Umgegend, wo jetzt trotz der ziemlich nördlichen Lage der Stadt, überall der Frühling angebrochen war, wo murmelnde Bäche von den Höhen niederstürzten und wo der warme Wind, den der japanische Golfstrom mitbrachte, ein eigenartiges Frühlingsleben erzeugt hatte.

Schließlich nahm aber auch der Aufenthalt in Sitta ein Ende und die Expedition setzte ihren Weg nach Skagway fort. Von dort aus ging es mit der neu eröffneten Eisenbahn nach Fort Seward und dann weiter nach den Golddistrikten.

Es muß hier noch erwähnt werden, daß zweihundertfünfzig Arbeiter bereits von Sitta zu Schiff unter ihren Aufsehern und dem Oberleiter nach Kap Nome abgegangen waren, daß die Expedition also jetzt nur noch ohne ihre Beamten siebenhundertfünfzig Köpfe betrug.

Skagway ist ein Städtchen, das für eine nördliche Lage einen ziemlich günstigen Ausblick bietet, besonders vom Meer aus. Seine Häuschen liegen in einem Thal an der Klippe wie Nürnberger Spielzeug verstreut und dahinter heben sich die bewaldeten Berge ab, die sich wenig von den in ähnlicher Lage befindlichen europäischen unterscheiden.

Freilich im Innern ist der Charakter ganz anders, und der Chi-Cha-Ko, wie die Indianer jeden neuen Ankömmling nennen, wird sich wundern, welch ein außerordentliches Leben er in dem Minenstädtchen vorfindet. Die Temperatur ist auch jetzt im Ausgang des April durchaus noch nicht sommerlich. Das Thermometer steigt gelegentlich in der Nacht noch auf zehn Grad und Schneefälle sind nichts Seltenes. Trotz alledem hat die Sonne doch so viel Gewalt, daß das Eis überall gebrochen und auf den Bergen der Schnee verschwunden ist. Freilich, die zahlreichen Dächer der Skagwayer Blockhütten sind noch weiß und im Kanal draußen treiben noch Eisschollen. Man sieht, daß es hier viel kälter ist, als in Sitta.

Trotz alledem ist der Anblick freundlicher. Die dunklen Tannen, die an den Bergabhängen wachsen, haben den Schnee von ihren Kronen geschüttelt und geben ein hübsches Relief für das ganze Naturbild. Die Straßen sind belebt, wie die einer europäischen Großstadt, dazwischen aber taucht ein ganz neuartiges Bild auf. Es findet sich nämlich auf einem freien Platz gelegentlich ein Convoi Schlachtvieh und Pferde, die an Baumstämmen, die auf der Erde herumliegen, festgebunden sind. Indianerinnen bieten allen Chi-Cha-Kos ihre Erinnerungen an, Federmützen, indianische Schuhe, Gewänder, Waffen, und sie machen ein gutes Geschäft.

In den „Salons“, wo trefflich geheizt wird, sitzen an sauber gedeckten Tischen die Goldgräber, um ihre Mahlzeiten einzunehmen, die, so einfach sie sind, im Preise mit den vornehmsten Restaurants Europas wetteifern. Trotz alledem sind diese „Salons“ sehr belebt, vor allen Dingen von einer großen Anzahl gewerbsmäßiger Spieler, die auf diese Weise leicht und bequem das Gold des Klondyke in ihre Taschen wandern lassen können. Denn es giebt nichts Spielsüchtigeres, als einen amerikanischen Miner, er weiß ja ganz genau, daß er in den nächsten Tagen wieder das bare Gold aus der Erde herauswaschen kann und warum soll er sich nach monatelanger Arbeit nicht den Nervenreiz des Spielens schaffen. Mancher, der von seinem Claim mit tausenden in der Tasche in einem solchen Salon ankam, verließ ihn als Bettler.

Trimborn und Alexandra sahen sich das Alles mit großer Aufmerksamkeit an. Sie machten sogar einen Ausflug in die Umgebung von Skagway, wo die neu-angekommenen Goldgräberzüge sich angesiedelt hatten, um demnächst mit der Eisenbahn weiterzumarschieren.

In den verschiedenartigsten Kleidungen standen oder saßen sie bei ihren Zelten, plauderten von dem und jenem, rauchten ihre kurzen Pfeifen und waren voll großer Hoffnung auf den demnächst zu erwartenden großen Schlag, der sie aller Arbeit und aller Sorgen entheben sollte.

Bei einem dieser Ausflüge fiel Alexandra eine verhältnismäßig elegant gekleidete junge Dame auf, die am Arm eines älteren Herren, genau so wie sie und ihr Vater, durch die Minerkolonien flanierte. Sie wurde gefesselt durch die schönen blauen Augen, die ihr so eigenthümlich bekannt vorkamen. Sie wußte nur nicht, nach welcher Richtung hin sie ihr Gedächtniß anstrengen sollte und konnte darum auch nicht darauf kommen, wo sie dieser jungen Dame schon begegnet sein könnte. Vielleicht in der Berliner Universität, wo ja viele Amerikanerinnen studiren, vielleicht auch irgendwo in der Gesellschaft. Aber es mußte schon lange her sein, denn sie vermochte sich keine genau

...stellung zu machen. Träumen mußte sie immer und immer wieder nach der schlanken auffallend hübschen jungen Dame hinstarren.

Auch Trimbörn hatte die Erscheinung bemerkt, aber viel mehr den älteren Herrn in ihrer Begleitung in's Auge gefaßt und nachdem er, als ob er sich besänne, die Augen schloß, wie wenn er das umliegende Leben übersehen und seinen Geist auf etwas Anderes richten wollte, sagte er:

„Weißt Du, Alexandra, der alte Herr dort mit dem eleganten jungen Mädchen kommt mir merkwürdig bekannt vor.“

„Und mir die junge Dame,“ entgegnete Alexandra.

„Dann wollen wir doch keine Umstände machen. Wir sind ja hier nicht in Berlin, Paris oder London, sondern in der wildesten Gegend von Amerika und brauchen sicherlich keine gesellschaftlichen Formen zu wahren. Wenn es Dir recht ist, reden wir die Herrschaften einfach an.“

Aber dieser Voratz sollte am heutigen Tage nicht mehr ausgeführt werden, denn die Gesuchten entschwinden, ohne daß man sie wieder erblicken konnte.

Am nächsten Tag jedoch, als Alexandra mit ihrem Vater in den besten Salon trat, um zu Mittag zu speisen, bemerkten sie die Herrschaften gleichfalls an einem Tisch.

Sie lange mit Blicken zu belästigen, duldet der Takt nicht, und man wollte auch nicht stören, bevor sie ihre Mahlzeit beendet hatten.

Nach Verlauf einer halben Stunde waren alle anwesenden Tischgäste beim Kaffee angelangt, während einige Goldgräber sich in der Ecke zum Spiel niedersetzten. Dort wurde es bald sehr laut. In allen Sprachen wurde geflücht, bis ein blinlicher blondhäutiger Mann aufsprang und mit der Faust auf den Tisch schlug und im unversälschtesten Deutsch brüllte:

„Da soll doch gleich der Teufel reinschlagen. Der Hund ist ein Bauernfänger und hat gezinkte Karten!“

Unwillkürlich fuhren die beiden Paare auf und sahen sich nach dem Spieltisch um. Sie mußten doch beide in dem deutschen Ausruf etwas Vertrautes gehört haben.

Es bildete sich bald um den Schreienden eine Gruppe, die ihn zurückhielt, da er einem schlanken Amerikaner, den sie Soapy nannten, mit der Faust zu Leibe wollte. Auf einmal rief er:

„Versteht denn Niemand hier Deutsch?“

Da sprang der alte Herr auf und mischte sich in das Gewühl der streitenden Spieler. Erst beruhigte er in geläufigem Englisch die Gesellschaft, dann sprach er laut mit dem Deutschen in seiner Sprache; und nun erhob sich plötzlich auch Trimbörn, denn sobald er die Stimme hörte, wurde es ihm mit einem Male klar, wen er vor sich hatte. Das war ja sein ehemaliger Leutnant, der in derselben Kompagnie gestanden, worin Trimbörn sein Jahr abgedient hatte. Natürlich, wie hatte ihm das auch nicht gleich einfallen können. Es war ganz dieselbe Stimme, derselbe energische Kommandoton und der leichte Dialektanflug.

„Jetzt kenne ich ihn, Alexandra, das ist mein ehemaliger Kompagnieoffizier. Wenn er Ruhe geschafft hat, werde ich mich vorstellen.“

Das sollte aber nicht so leicht gehen. Der Deutsche wollte sich unter keinen Umständen beruhigen, er verlangte sein Geld zurück, legte die gezinkten Karten vor und tobte wie ein Berserker. Die Amerikaner und Canadianer wandten sich aufgeregt an den vornehmen Mann, der plötzlich, als sich der Deutsche gar nicht beruhigen wollte, ihn trotz seiner Hinnestalt am Kragen packte, und auf einen Stuhl niederzwang, und dann laut auf Englisch rief:

„Seht Euch, Gentleman, wir sind doch hier nicht in einer Chinesenpelunk, sondern in einem anständigen Restaurant. Wenn Mr. Soapy gefälschte Karten hat, wie das hier offen zu Tage liegt, so nehmen wir ihm das Geld ab und schmeißen ihn raus.“

Ein Koch für den Senator!“ Ichre jetzt die ganze Gesellschaft, und ehe ich der Pilschpieler drücken konnte, war er von vier, fünf kräftigen Fäusten gepackt und mußte seine Taschen entleeren.

Auf den Skandal kam auch ein Polizeisoldat hinzu, der dem Bauernfänger schnell Handschellen anlegte und ihn mit einigen Kolbenstößen hinaustrieb.

Es dauerte nun nicht lange, so war die Angelegenheit geordnet und der Senator begab sich wieder an seinen Platz.

Nun trat Trimbörn zu ihm, verbeugte sich höflich, nannte seinen Namen und fragte:

„Verzeihen Sie, haben Sie nicht bei der sechsten Kompagnie des xten Regiments gestanden?“

„Ja, das ist aber lange her, Herr . . .“ dabei sah er Trimbörn scharf in die Augen und fuhr dann fort:

„Und Sie, Sie waren der Einjährige am rechten Flügel meines Zuges, nicht wahr?“

„Ganz recht, Herr von Merkshausen.“

Der Senator lächelte.

Sie hießen Trimbörn, waren damals so ein schwächliches aufgeschossenes Kerlchen, das gerade von der technischen Hochschule kam, nicht war? Gott, wie einem das alles wieder einfällt. Darf ich Sie mit meiner Tochter bekannt machen?“

„Die gleiche Ehre darf ich wohl auch für mich in Anspruch nehmen.“

Er winkte Alexandra heran und stellte sie vor.

Bald war das Gespräch allgemein. Die beiden Herren unterhielten sich deutsch, während die beiden Damen französisch sprachen, damit sie von den zahlreichen Engländern nicht verstanden würden.

Das Woher und Wohin war bald ausgetauscht und Alexandra, die nun ganz genau wußte, wen sie vor sich hatte, wartete mit gespannter Erregung darauf, bis der Name Geros fiel.

Ihre Ungeduld sollte auf keine zu harte Probe gestellt werden, denn eben erzählte der Senator, was ihn eigentlich hierher geführt.

„Sehen Sie, ich habe da einen Neffen, der im vorigen Jahre infolge einer dummen Bürgschaftsgeheichte zu mir kam und dann . . . aber das sind Familienangelegenheiten, womit ich Sie nicht behelligen will. Kurz, er ließ sich nicht halten und brach nach dem neuen Dorado auf. Ich aber habe einen Brief für ihn, der von ungeheurer Wichtigkeit ist und bin deshalb auf dem Wege, ihn in diesem Gefähr von Menschen zu suchen, wenn er nicht schon, was durchaus nicht ganz sicher ist, bei seiner verrückten Tour im Winter über Land den Tod gefunden hat.“

Unwillkürlich sahen sich beide Mädchen bei dieser Wendung des Gesprächs in die Augen, und beide bemerkten, daß sie erschrafen.

Für die klinge Alexandra war es jetzt außer Zweifel, daß die schöne Pizzi ihre Nebenbuhlerin sei und daß die Reise nach Alaska nicht allein eines Briefes wegen unternommen worden war.

„Sehen Sie,“ fuhr jetzt auch Merkshausen fort, „ich habe in meinen alten Tagen doch noch Lust bekommen, das Vaterland noch einmal wiederzusehen. Jedenfalls ist es für mich Zeit, mit dem Arbeiten aufzuhören. Ich habe meine großen Besitzungen am Long-Lake verkauft und gedenke nun, nachdem ich meinen Neffen gefunden habe, nach Deutschland zu reisen, um längere Zeit dort zu verweilen. Finde ich meine alten Bekannten noch am Leben und behagt es meiner Tochter, so gehen wir überhaupt nicht mehr nach Amerika zurück. Ich habe dann wenigstens die Genugthuung, mich im Heimathland zur ewigen Ruhe legen zu können.“

„Wozu Sie nach der Kraftprobe, die Sie soeben dort drüben bei den Goldgräbern gegeben, noch recht lange Zeit haben.“

„Sagen Sie das nicht, der Kampf mit dem Beben in Amerika müßte die Menschen sehr schnell ab, es ist mit mir nicht mehr viel los. Sie können sich aber denken, daß ich nicht nach Deutschland abreisen und den einzigen und nächsten Verwandten, den ich habe, in diesem wilden Lande zurücklassen möchte. Die lumpige Summe, um deretwillen er herübergekommen ist, wird doch wohl sein Anteil für ihn bezahlen können. . . Sie sehen mich so erstaunt an, lieber Herr Trimbörn, Sie meinen ich hätte es ihm nicht längst angeboten, ehe er abreiste, da kennen Sie aber meinen Oero schlecht. Der nimmt von keinem Menschen einen Pfennig, selbst ist der Mann.“

„Ich kenne ihn sehr gut, Herr von Merkshausen, er verkehrt in Berlin in meinem Haus; wenn auch nur kurze Zeit, aber doch lange genug, um mir Gelegenheit zu geben seine vorzüglichen Eigenschaften beurtheilen zu lernen. Er hat meiner Familie sogar einen unschätzbaren Dienst geleistet und seien Sie versichert, daß er um dieser paar Groschen, die ihn ein Freundschaftsdienst gelöstet, nicht nach Amerika hätte zu reisen brauchen. Er hatte Freunde genug in Berlin, aber wie Sie ganz recht sagen, er nimmt von Niemanden einen Pfennig an und weder ich noch andere seiner Freunde hatten den Muth, ihm ein derartiges Angebot zu machen.“

„Ah, Sie kennen ihn, ja, dann werden Sie auch verstehen, daß man einen solchen Jungen nicht dort oben in Schnee und Eis im Kampf mit allen möglichen Unbilden, mit wilden Menschen und wilden Thieren lassen kann und lassen will.“

„Ja, das begreife ich vollkommen, aber haben Sie denn eine Ahnung, in welcher Richtung Herr von der Vadenburg vorgebungen ist?“

Trimbörn wurde jetzt auch aufmerksamer, denn auch er durchschaute klar das Verhältniß, in dem der alte Freiherr zu seinem Nessen stand, oder besser gesagt, er ahnte die Beziehungen zwischen der schönen Vizzi und Oero. Sollte hier sich ein neues Hinderniß aufbauen, sollte das Glück seiner Tochter von Neuem vernichtet werden? Er wollte, er konnte es fast nicht glauben, und er beschloß daher, in aller Ruhe die Nachrichten, die Merkshausen von seinem Nessen hatte, zu benutzen, ohne seine eigenen Absichten zu verrathen. Ein bißchen intriguierten konnte man schon für das Glück seiner Tochter, das war erlaubt.

„Wie ich Ihnen ja sage, zur See ist er nicht gegangen, ich habe auf der ganzen Strecke der Canadischen Pacificbahn nachgeforcht und weiß ziemlich genau, wie er gegangen sein muß. Es ist eigentlich der einzige Weg, den er hat nehmen können, denn sie sind über Regina nicht hinausgekommen.“

„Sie sagen „sie“, Herr von Merkshausen, waren es denn mehrere?“

„Natürlich, er hatte ja seinen Burschen bei sich und ein junger Indianer, den er in meinem Hause kennen gelernt, schloß sich ihm an.“

„Ein Indianer?“

„Ja, ein Indianer. Sie müssen sich dabei nicht einen mit Adlerfedern und Stalpflocke denken, sondern einen sehr gut erzogenen Gentleman, der denselben Unterricht genossen hat, wie meine Tochter. Einen Mann von allerfeinster Bildung, der in dem vornehmsten Salon der internationalen Gesellschaft Figur machen würde.“

„Und wie meinen Sie, daß er marschirt ist?“

„Nun, es ist ja ganz klar. Er ist nach Fort Shippewah gegangen und von dort den Mackenzie abwärts, bis wohin . . . das wissen die Götter. Ob er überwintert hat und jetzt erst weiter nach dem Goldlande aufgebrochen ist, das wird uns nicht eher klar werden, bis wir ihn selbst sprechen können. Ich glaube jedoch an eine Ueberwinterung nicht, denn es ist ein Sterk,

der durchbiegt, was er einmal vorgenommen hat, und so hoffe ich, daß wir, wenn wir einen Vorstoß von Fort Selfirk, das wir ja von hier aus mit der Eisenbahn erreichen können, machen, auf sichere Spuren von ihm stoßen werden.“

„Dann haben wir ja dieselbe Richtung, Herr von Merkshausen. Meine Gesellschaft hat im Quellgebiet des Macmillan und Stewartflusses Pändereien erworben, um sie auf Gold auszubeuten. Wenn Sie sich unserer Expedition anschließen wollen —

„Aber mit Vergnügen, Herr Trimbörn.“

In diesem Augenblick trat Dr. Böll in den Salon ein, sah sich um und kam dann auf Trimbörn zu.

„Verzeihen Sie, daß ich störe, Herr Geheimrath. Soeben ist die Nachricht eingegangen, daß morgen um vier Uhr früh der Extrazug für die Expedition bereit stehen wird.“

„Zwei Extrazüge?“

„Nein, Herr Geheimrath, nur der für die Personen zunächst, der für die Lebensmittel und für die Maschinen- und Hausbauten kann erst acht Tage später abgelassen werden.“

„Das ist aber sehr mißlich, denn ich fürchte, wir werden im Mai nicht mehr Schnee genug vorfinden, um unsere ungeheuren Gepäckmassen auf Schlitten vorführen zu können. Können denn wenigstens die Pferde verladen werden?“

„Leider auch nicht.“

„Machen Sie sich darum keine Sorgen, Herr Trimbörn, Sie finden in Selfirk im Mai noch Schnee genug, wahrscheinlich mehr, als Ihnen lieb ist. Sie können auch ruhig mit Nachtfrost bis zu zehn und zwölf Grad Kälte rechnen und zwar die ganze erste Hälfte des Mai.“

„Nun, dann ist's gut — Herr von Merkshausen, wenn es Ihnen beliebt, einen Platz in unserm Extrazug zu acceptieren, wird es mich freuen, Sie nach Selfirk mitnehmen zu können.“

„Ich bin Ihnen dankbar und werde versuchen, mich so viel als möglich nützlich zu machen. Jedenfalls ist es mir von großer Wichtigkeit, eine, wie ich sehe, so liebenswürdige Gesellschaft für meine Tochter gewonnen zu haben.“

XIV.

Man kann sich denken, daß eine Expedition von über fünfhundert Menschen mit dem ungeheuren Troß von Blockhäusern, Bergwerksmaschinen, Elektromotoren und Lebensmitteln sehr langsam vorwärts kommt. Es war schon der Frühling voll angebrochen, die Temperatur auf sechs bis sieben Wärmegrade gestiegen, wenngleich noch Ende Mai Nächte mit ziemlich starken Frösten vorliefen.

Einen vollen Monat hatte die Expedition gebraucht, um von Selfirk in das Quellgebiet des Macmillan- und Stewartflusses zu gelangen. Natürlich waren ringsum die Berge noch mit Schnee bedeckt, die Wege noch tief verschneit, die Flüsse noch erstarrt im Eis. Als aber die Zunijsone freundlich über Berg und Thal schien, entwickelte sich ringsum das Leben jener wilden vom Eis umschlossenen Gegenden.

Da sah plötzlich im Vorwärtsschreiten der alte Merkshausen in dem Schnee einen ganz kleinen Gegenstand und bemerkte bald, daß es ein schwarz eingebundenes Büchlein war, das die Sonne aus dem Schnee herausgetaut hatte und das nun seiner Zerstörung entgegen gehen sollte.

Er rief einen Indianer heran, der es aufheben mußte, und es zeigte sich bei näherer Betrachtung, daß es ein polnisches Gebetbuch war.

Vorwärts!

Vorwärts! Neues, frisches Wagen!
Ob die Räder sie zerlegt
Müht doch stolz die Fahne tragen,
Ja, das Deutschtum siegt zuletzt.

Vorwärts! Unmut kann nichts nützen;
Haben mag der feige Nicht.
Seinen deutschen Herd zu schützen,
Ist des Mannes höchste Pflicht.

Vorwärts! Laßt im Staub erstickten
Eigensinn und Eigennutz!
Und mit kampfesfrohen Blicken
Bietet allen Gegnern Trutz!

Vorwärts! Achtet nicht der Wunden!
Denkt der Zukunft nur allein!
So bewährt in Prüfungstagen
Sich der „deutsche Schulverein.“

Karl Pröll.

Ins Album.

Dein Vorsatz gleicht der Blüt'
Die leichtlich kann vergehn;
Sieh, was für Frühl' in dir
Nach Frost und Sturm noch steht!

Tersteegen.

*

Viel Uebles hab' an Menschen ich bemerkt,
Das Schlimmste ist ein unverschämlich Herz
Grillparzer.

*

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit grimmigen Geberden,
Und streut er Schnee und Eis daher,
Es muß doch Frühling werden!

Geibel.

*

Mit fremden Menschen nimmt man sich
zusammen,
Da merkt man auf, da sucht man seine
Zwecke

In ihrer Gunst, damit sie nützen sollen;
Aber bei Freunden läßt man frei sich
gehn,

Man ruht in ihrer Liebe, man erlaubt
Sich eine Laune; ungezügelter wirkt
Die Leidenschaft, und so verletzen wir
Am ersten die, die wir am meisten lieben.

Goethe.

*

Leidenschaft macht oft den geschiedtesten
Mann zum Tropf und den größten Dumm-
kopf zum geschiedten Mann.

La Rochefoucault.

Salbe gegen Verbrennungen und Verbrühungen. Ein Stückchen ungesalzene Butter und ein Eidotter zu einer Salbe gerührt und mit einer Feder auf die betreffende Hautstelle, nachdem sie mit Mehl bepudert ist, gestrichen. Das Aufstreichen muß, sobald die Stelle trocken geworden, immer wieder erfolgen.

Eine gute Kartoffelspeise. Rohe Kartoffeln werden geschält, klein geschnitten und dann schichtweise in eine Auflauf- oder sonstige Schüssel gelegt und zwar in folgender Weise: Erst etwas Butter, dann geriebener Käse, eine Lage Kartoffeln, Salz darüber und so fortgefahren, bis alle aufgebraucht ist, obenauf muß reichlich Butter und Käse kommen. Nun wird das Ganze im Ofen dreiviertel Stunden gebacken.

Ueberwinternde Begonien- und Gloxinienknollen zeigen bei warmer Lagerung gar oft das Bestreben, auszu-
treiben. Hell gelagert, bleiben die Triebe kurz und hören bald auf, zu wachsen; an einem dunkeln, vielleicht gar feuchten Orte werden sie allerdings lang. Zu starkes Treiben veranlaßt naturgemäß eine starke Ausnützung der in der Knolle gelagerten Reservestoffe, weshalb die Knollen so gelagert werden müssen, daß der Trieb aufhört. Zu lang gewordene Triebe werden im Frühjahr beim Pflanzen bis auf ein Auge zurückgeschnitten, während kurz gebliebene Triebe unberührt bleiben.

Bohrer bohrt man in Glas, indem man einen Drillbohrer mit Terpentinöl benetzt und hiermit das zuerst mit einem Diamant an der betreffenden Stelle gerichtete Glas bearbeitet. Man kann auch statt des Drillbohrers eine alle, abgestumpfte Sägefeile benutzen, die man in einen Handbohrer mit Gewinde steckt. Es ist übrigens eine viel Geduld erfordernde Arbeit, denn man darf nicht zu scharf aufdrücken, um das Glas nicht zu zersprengen.

Für Pferde kein unreines Futter! Sehr viele Krankheiten werden durch unreines Futter hervorgerufen, und es sollte deshalb nur die beste Qualität verabreicht werden.

Gesunde Hühnerställe. Leider sind auf dem Lande oft die einfachsten Bedingungen zur Erhaltung der Gesundheit des Geflügels unbekannt. In dumpfigen kalten Ställen, die alljährlich nur einmal gereinigt werden und deshalb oft von

Ungeziefer wimmeln, müssen unsere Landhühner die Nächte zubringen. Da ist es dann freilich nicht zu verwundern, daß die Hühner des Landwirts K. trotz des warmen Winters nicht legen wollen, während die Hühner seines Nachbarn, der allerdings für einen reinen, trockenen Aufenthalt zur Nachtruhe seines Geflügels gesorgt hat, bereits viele Eier geliefert haben. Eines Tages bemerkt K. plötzlich, daß seinen Hühnern die Hals- und Kransgefäße fehlen, und daß die Beine mit einer kaltsartigen Masse belegt zu sein scheinen. Daß alle diese Erscheinungen lediglich eine Folge der schlechten Stallung seines Geflügels sind, erfährt er erst, nachdem es zu spät ist. So genügsam unser Landhuhn ist, es wird erst dann auf dem Hofe des Landwirts wirklichen Nutzen bringen, wenn es richtig gehalten und gepflegt wird. Ein nicht zu kalter, luftiger, trockener Stall, der wöchentlich wenigstens einmal gründlich gereinigt werden muß und dessen Wände und Sitzstangen man während des Jahres einigemal mit Kalk anstreicht, um das Ungeziefer zu vertilgen, darf dem Geflügel nicht fehlen, wenn es gesund bleiben und Nutzen bringen soll. Die Legenester müssen, wenn sie im Stalle angebracht sind, gleichzeitig gereinigt und ausgewischt werden.

In der höheren Töchter Schule. Lehrerin: „Welches ist das heiratsfähige Alter, Emma?“ — Schülerin: „Zwischen vierzehn Jahren und dem Tode!“

Der richtige Frauenarzt. „Die Krankheit meiner Frau, Herr Doktor, hat doch hoffentlich nichts auf sich!“ — „Nein, ich möchte Ihnen jedoch raten, damit wir Ihre Frau Gemahlin recht bald wieder hergestellt sehen, eilen Spezialisten zu Rate zu ziehen!“ — „Und wen würden Sie vorschlagen?“ — „O, irgend eine gute — Modistin!“

Höchste Schmeichelei. Der Landes-
herr, welcher Dilettant im Malen ist, äußert sich beim Besuche eines Provinzstädtchens dem Bürgermeister gegenüber entzückt über die Umgebung. „Wah-
zig!“ ruft er. „Wirklich reizend!“ — „Mit einem Wort,“ sagt der Bürgermei-
ster, „wie von Eurer Hoheit selbst gemalt!“

Na ja. „Nun, Herr Professor, wie hat es Ihnen in Karlsbad gefallen?“ — „So, in Karlsbad war ich?“

schlagen. Eine nicht genannt sein wollende Burgfrau spendete der Tafelrunde „Rabenhorst“ ein prachtvolles, in Seide gesticktes grün-weiß-schwarzes Banner in schöner Messingmontierung. Die Burgmusik war diesmal verstärkt und leistete wieder Großartiges unter der ausgezeichneten Leitung des bewährten Hofburg- und Kammermusikus Johannes v. Waldburg. Einen sehr hübschen Anblick machte die rote Tracht der Burgmusik. Ebenso zeichneten sich die beiden Burgfrauen v. Sayersperg und v. Schreckenthurm durch herrliche Einzelosträge aus, ebenso durch gelungen vorgetragene Vierzeilige des Ritters Rudi v. Sayersperg. Die hübschesten Szenen des Abends wurden mit Magnesium-Blitzlicht aufgenommen. Am 4. April hielt über Einladung der Tafelrunde „Rabenhorst“ Dr. Julius v. Payer seinen Vortrag über die Beschwerden, Gefahren und Eigenschaften in der Polarwelt, sowie über zukünftige Projekte, den Nord- und den Südpol zu erforschen. Der nächste „Rabenhorst“-Abend findet am 29. April statt, wobei Vorträge in Lied und Wort, Musik und lebende Bilder zur Darstellung gelangen werden. Am 9. d. versammelten sich über Anregung der Stadtgemeinde die Vertreter der Gemeinde, der Feuerwehr, des Gesangsvereines, der deutschen Schule, der Südmärk und der Tafelrunde vom „Rabenhorst“ im Burgsaal des Hotels „Post“, betreffs der Feier des 25jährigen Bestandes des Deutschen Schulvereines und wegen der Schillerfeier. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Potofschnik, gedachte des verstorbenen Dr. Wolffhardt. Zum Zeichen der Trauer erhoben sich sämtliche Anwesende von ihren Sitzen. Es wurde beschlossen, daß am 9. Mai in der deutschen Schule eine Schiller-Schulfeier vorangehen sollte, wozu auch sämtliche Schulfreunde geladen werden. Am 13. Mai gedenkt die Stadt Windisch-Graz einen Festabend zu veranstalten mit nachstehender Festordnung: Am Abend allgemeine Beleuchtung und Beflaggung der Stadt, Höhenbeleuchtung durch Höhenfeuer auf dem Ursulaberg, Kappa, Kernitzkogel, Schloßberg und beim Schloß Gradisch; Platzmusik mit Fackelzug. Abends 9 Uhr Beginn des Kommerzes im großen Saale des Hotels „Post“, wobei auch einzelne Szenen aus Schillers Werken dargestellt werden. Feiern zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Schulvereines und eine solche zur Schiller-Feier, sodann Musik- und Liedervorträge.

„Der Hausknecht vom Anbierland.“ Vorigen Sonntag war die windische Zwingburg am Kaiser Josef-Platz wieder der Schauplatz echt windischer Heldentaten. Drei deutsche Bursche kamen gegen 11 Uhr abends in das Schankzimmer des Narodni dom. Die Bursche, welche auf einem abgeforderten Tische saßen, sangen ein harmloses deutsches Lied. Kaum hörten die dort zahlreich anwesenden pervatischen Jünglinge die deutschen Laute, als sie auch schon entrüstet aufsprangen und die Deutschen unter ohrenbetäubendem Geheul aufforderten, den Narodni dom zu verlassen. Da die deutschen Burschen der Aufforderung nicht nachkamen, stürzten sich die in ihren „heiligsten Gefühlen“ schwer verletzten pervatischen Helden unter der Führung des bekannten windischen Uhrenhändlers S. auf die Deutschen und wollten sie hinauswerfen. Der stramme Uhrenhändler mußte aber einsehen, daß diese Hausknechtarbeit nicht so leicht war, denn die drei Burschen ließen sich nicht so willig hinausbefördern wie einst der Zecher im schwarzen Walsch zu Askalon. Bei dem Kampfe, der auch noch auf dem Burgplatz tobte, setzte es auch für den Pseudohausknecht einiges ab. Schade, daß die Pervaten noch keinen windischen Orden „pour le merite“ erfunden haben, ein kleines rot-blau-weißes Bändchen im Knopfloche wäre dem strammen Uhren- und Fernrohrhändler gewiß gewesen.

Eisenbahnunfall. Am Charfreitag hatte der Wiener Mittagszug, der um 12 Uhr 45 Minuten in Graz eintreffen sollte, eine bedeutende Verspätung. In Gili traf der Zug spät abends ein. Die Ursache der Verspätung soll, wie in Graz verlautete, in einem Eisenbahnunfall am Semmering liegen. Der Unfall soll sich bei Klammer ereignet haben und dadurch hervorgerufen worden sein, daß durch die rückwärtige Maschine ein Waggon aus den Schienen gehoben wurde. Ein

Silfszug soll an die Unfallstätte abgegangen sein. Weitere Nachrichten sagen: Der Unfall auf dem Semmering wurde durch die Unachtsamkeit des Lokomotivführers der sogenannten Nachschubmaschine herbeigeführt. Der Schnellzug Nr. 4, der von Wien um 8 Uhr 25 Minuten früh abgegangen war, erhielt in der Station Sloggnitz, wie dies bei allen Schnellzügen der Fall ist, eine Nachschubmaschine, welche dem Reglement zufolge langsam hinter dem Zuge einherzufahren hat. Vorschriftsmäßig muß sich zwischen dem letzten Wagen des Zuges und dieser Maschine ein sogenannter Kastenwagen befinden, um einen eventuellen Anprall abzuschwächen. Eigentümlicherweise fuhr nun diese Maschine heute sehr unregelmäßig; anfangs fuhr sie viel zu langsam und blieb weit hinter dem Zug zurück; später, bei der Station Klammer-Schottwien, begann sie plötzlich mit rasender Schnelligkeit dem Zuge nachzufahren, und zwar an einer Stelle, wo die Bahnlinie eine scharfe Kurve macht. Der Stocmann, dem dies auf fiel und der einen heftigen Anprall voraus sah, sprang rasch vom Wagen ab. Im nächsten Augenblicke fuhr die Lokomotive an den Zug und zertrümmerte den Kastenwagen. Der Stocmann wäre sicher getötet worden, wenn er nicht abgesprungen wäre. Der Anprall war derart stark, daß von der Nachschubmaschine die Puffer abbrachen und die drei letzten Personenwagen arg zugerichtet wurden. Der Passagiere bemächtigte sich große Aufregung. Sechs Personen wurden leicht verletzt. Sie erlitten Weiden am Kopfe, Kontusionen und Rißqueiswunden. Aerzte aus Sloggnitz leisteten ihnen die erste Hilfe. Zur Untersuchung des Tatbestandes hat sich aus Wien eine Kommission an die Unfallstelle begeben.

Toilette. Kaiser-Vorax ist das nützlichste, vielseitigste und unentbehrlichste Toilette- und Reinigungsmittel und verdient die größte Beachtung aller Hausfrauen. Bekanntlich macht Kaiser-Vorax das härteste Wasser weich und bei täglichen Voraxwaschungen des Gesichts, wie auch des Körpers, wird die Haut nicht nur ganz rein und verliert den unerwünschten fettigen Glanz, sondern sie bekommt jene Zartheit und Frische, welche bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist.

Qualvolle Leiden sind Gicht und Rheuma, jedoch laut Aussagen ärztlicher Autoritäten ist es nicht mehr zu befürchten, daß man wegen diesen Erkrankungen monatelang bettlägerig sein oder gar Badeorte besuchen muß, denn die ärztlichen Autoritäten gebrauchen in letzterer Zeit die so sehr berühmt gewordene Zoltan-Salbe und behaupten einstimmig, daß diese Salbe selbst bei sehr schweren Erkrankungen sehr gute Dienste leistet und auch diejenigen, die 10 bis 15 Jahre hindurch gelitten haben und Bäder erfolglos gebrauchten, sind nach mehrmaliger Benützung dieser außerordentlich wohltuenden Salbe ganz befreit worden von dieser plagen den Krankheit. Nachdem diese Salbe ein gemeinschaftlicher Schatz geworden ist, ist sie in allen größeren Apotheken zu haben, per Flasche um 2 K. Postversandt Apotheker Zoltan, Budapest.

Die Amateurphotographie. Zum Beginn der schönen Jahreszeit drängt sich alles hinaus in das Freie, um nach langer winterlicher Haft das Wiedererstehen der Natur zu begrüßen. Da reizt es viele, die herrlichen Punkte unserer Umgebung im Bilde festzuhalten und mit nach Hause zu bringen. Diesem Wunsche kann mit Leichtigkeit entsprochen werden, wenn man im Besitze eines guten photographischen Apparates ist. In dieser Richtung sind vor allem die Lechner-Cameras erwähnenswert, die mit bester Optik ausgerüstet sind. Bei Lechners neuer Taschen- und Taschen-Stereoskop-Camera, letztere mit Panorama-Einrichtung, funktioniert der Verschluss für Zeit wie auch für Momentaufnahmen in größter Geschwindigkeit. Ein vorzüglicher, dabei aber sehr billiger Apparat ist Lechners Handcamera. Lechners Reflex- und Reflex-Stereoskop-Camera gestatten die Beobachtung der Bilder in der Vorfisierlinse in voller Plattengröße bis zum Augenblicke der Aufnahme. An Stativapparaten sind von der David- und Werner-Camera neue, verbesserte Modelle im Handel. Außerdem können alle von anderen Firmen angezeigten Apparate auch von der Firma Lechner bezogen werden. Als Ratgeber für Anfänger und Fortgeschrittene in der Photographie

diene Major Davids soeben in neunter Auflage erschienene Anleitung zum Photographieren, sowie „Lechners Mitteilungen photographischen Inhaltes“, eine reich illustrierte Zeitschrift, deren Abonnementspreis nur 3 K pro Jahr beträgt und in welcher Arbeiten hervorragender Fachleute erscheinen. Käufern eines photographischen Apparates wird in Lechners Atelier für Amateure kostenlos Unterricht erteilt. Außerliche Preislisten sowie Probehefte der „Mitteilungen“ versendet R. Lechner (Witw. Müller), k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien, I. Graben 31, gratis und franko.

Sodbrennen, Blähungen, Aufstossen

Kopfschmerz,
starkes Herzklopfen,
Schlaflosigkeit,
zeitweises Erbrechen

sind meistens Anzeichen einer gestörten Magen- und Darmtätigkeit, die keinesfalls achtlos übergegangen werden dürfen. Es empfiehlt sich zur Hintanhaltung oder Beseitigung solcher Uebel Rohitscher „Tempelquelle“ zu trinken, die auch ärztlicherseits dagegen allgemein verordnet wird. Rohitscher „Styriaquelle“ ist stärker, kann jedoch nur periodisch getrunken werden.

Gerihtssaal.

Ein windischer Wildling.

Unter den rohen, verwilderten windischen Bauernburschen zeichnen sich namentlich jene von Dürnbüchel bei Gili durch besondere Wildheit aus. Vor ungefähr 14 Tagen ging eine deutsche Gesellschaft, darunter auch einige Frauen aus Gili, von Unterkörting nach Gili. In der Nähe des Pustischen Holzplatzes kamen mehrere Bauernbursche aus Dürnbüchel entgegen. Ohne Anlaß rempelten sie die ruhig ihres Weges dahingehenden Spaziergänger an, welche aber so vernünftig waren, darauf nicht zu reagieren. Einer der Bursche fiel ohne Anlaß über den Sohn des Fleischhauers Karlosch her und mißhandelte ihn. Der Selbstermeister Herr Böchling aus Gili eilte dem Bedrängten zu Hilfe, wurde aber sofort von den anderen Burschen überfallen und in den nahen Straßengraben hinabgeschleudert. Der Grundbesitzer Johann Valentin Mirnil aus Leskovec bei Dürnbüchel, ein bekannter Kaufbold, bereits vorbestraft, kniete ihm auf die Brust und schlug mit einem Stocke unbarmherzig auf ihn los. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Grundbesitzer Matthias Germ den Hartbedrängten von dem Wüterich zu befreien. Vor dem k. k. Bezirksgerichte leugnete Mirnil frech, an Herrn Böchling Hand angelegt zu haben, seine Schuld wurde aber durch die beideten Aussagen mehrerer glaubwürdigen Zeugen vollkommen erwiesen. Das Urteil lautete auf 14tägigen strengen Arrest mit Verschärfungen.



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathrein's Kneipp-Malz-Kaffee

sollte bei Bereitung des Kaffeegetränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „KATHREINER“.

Feller-Elsa-Fluid

Das unter dieser Marke geschützte Feller Pflanzen-Essenzen-Fluid ist, wie aus ärztlichen Anerkennungen und 60.000 Dankschreiben ersichtlich, ein vorzügliches Vorbeugungs-, Linderungs-, Heil- und Hausmittel, gelobt bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Seitenstechen, Gliederreissen, Kopf-, Zahn-, Brust-, Hals- und Kreuzschmerzen u. v. a. durch Verkühlung entstandenen Beschwerden, krampfartigen u. nervösen Zuständen. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen franko K 5.—. Zu beziehen von E. V. Feller, Stubica, Elaplatz, Kroatien.

Ein gut erhaltener politierter
Damen- • • • •
• Schreibtisch
 ist um K 18.— zu verkaufen.
 Anfragen: Villa Vreßer, Unter-
 Kötting Nr. 33. 10605

**Pferdestall, Remise
 und Heuboden**

ist in der nächsten Nähe von Cilli
 zu vermieten. Anzufragen: Karolinen-
 gasse Nr. 11, Tür 2.

Umsonst

erhalten Sie eine Musterkollektion
 von Blousenstoffen. Ich liefere franko
 per Nachnahme nach allen Orten
**sechs Stück abgepasste
 Blousenstoffe**
 (Imitation Voile de Laine)

für nur fl. 4.25

**sechs Stück abgepasste
 Zefir-Blousenstoffe**

für nur fl. 3.30

Alleinverkauf durch die Niederlage
Adolf Bruml, Dux (Böhmen).

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig.
 Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel,
 -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380

Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.

Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen in der
 Bau- und Möbeltischlerei **Ludw.**
Baum, Brunnengasse Nr. 14.
 10598

Sie finden auf dem Lande hohen Verdienst

(eventuell Nebenerwerb)

durch den Verkauf unserer erst-
 klassigsten besteingeführten Bedarfs-
 artikel. Ueber 100.000 Kunden. Auf
 Ihre Offerte erhalten Sie nähere
 Information von der Sächsischen Vieh-
 nährmittel-Fabrik,
Wien, VI./2., Grabnergasse 8.

Veranda

im Garten des bestanden Hotels

„Elefant“ ist zu

verkaufen.

Anfragen werden in der Eisen-
 handlung **Rakusch** erledigt.
 10587

Grösseres Quantum garantiert echten
 prima

Apfelmöst

hat zu verkaufen: per Liter 20 h
 ab Station Cilli. **A. Scheligo, Cilli,**
 Grazerstrasse Nr. 13. 1058

Bau materialien

Zement, Gips, Kalk, Dachpappe,
 Isolierplatten, Karbolineum etc.,
 Chamottmehl u. feuerfeste Ziegel,
 Steinzeugrohre, Kamine etc. Ton-
 Mosaikplatten, alle Zementwaren,
 Gipsdielen, Stiegenstufen in Zement
 und Kunststein etc. etc. und alle
 sonstigen Baumaterialien liefern
 billigst

Häusler & Wurzinger, vorm. A. Usziak & Co., Graz

Zementwaren-, Gipsdielen- und Kunststein-Stiegenstufen-Fabrik.

10582

Eduard Eichler aus Graz

10614

Mitglied und Mitgründer der „**Deutschen Akademie für Tanzlehrkunst**“
 zu Berlin, laut deren Diplom mit dem Professor-Ehrentitel ausgezeichnet.
 Lehrer der Aesthetik und Tanzkunst in den Instituten „**Pirkhert**“, „**Sacré**
Coeur“ und „**Deutsches Mädchenheim**“ zu Pettau, als Vaters Nachfolger,
 Inhaber der von Eduard Eichler 1835 gegründeten **Ersten akademischen**
Schule für Aesthetik, Tanz und Anstand seit 1876 nur
Bürgerasse Nr. 3, erster Stock,

beehrt sich den P. T. Unterrichtsbehörden und Familien von Cilli die
 ergebenste Mitteilung zu erstatten, dass er so wie im vergangenen Jahre,
 so auch heuer wieder seine Unterrichtskurse Anfangs Mai eröffnen wird.

Ingenieur Anton Nenning

beedeter Zivil-Geometer und Stadtbaumeister

Frauensteingasse 3 Mödling Frauensteingasse 3

empfiehlt sich den P. T. Herrschafts und Grundbesitzern zur
 genauen und gewissenhaften Ausführung aller

Vermessungsarbeiten

grösseren Umfanges unter den entgegenkommensten Bedingungen.

Wohnungsspreise bis 1. Juni und vom 1. September 25% unter dem Tarife.
 Vom 1. Juni interurbane Telephon-Verbindung.

Kurort Krapina- Töplitz

Saison vom 1. Mai bis Ende Oktober.

in Kroatien.

Frequenz im Jahre 1904 5120 Personen Von der Zagorischer Bahnstation Babot-Krapina-Töplitz eine von der
 Station Rohitsch, Lokalbahn Grobelno Rohitsch 2 Fahrstunden entfernt. Vom 1. Mai täglicher Omnibusverkehr
 mit Babot-Krapina-Töplitz zu jedem Tage mit Rohitsch zum Nachmittagszuge. Die 30° bis 36° K (37°-41° C)
 warmen Atrathoerme sind von eminenter Heilkraft bei Gicht, Muskel- und Gelenksrheuma und deren Folge-
 krankheiten, bei Jodias, Neuralgien, Haut- und Mundkrankheiten, chron. Morbus Brighti, Nephritiden; bei den
 verschiedensten Frauenkrankheiten. Große Bäderei, Separat-, Karmor-, Bann- und Duschbäder. Vorzüglich
 eingerichtete Suborien (Schwitzkammern), Massage, Elektricität, schwed. Heilgymnastik, komfortable Wohnungen,
 gute und billige Restaurationen, ständige Amusement. Ausgedehnte schattige Promenaden, Tennisplatz etc. Bade-
 arzt Dr. Mai. Prospekt in allen Buchhandlungen. Prospekt, sowie Kostsätze durch die
 10618 **Bade-Direktion.**

Eine Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen,
 nervös und energielos sind, ist

• Sanatogen •

von mehr als 2000 Aerzten aller Länder glänzend begutachtet.
 Zu haben in Apotheken und Drogerien. — Broschüre gratis
 u. franko von Bauer & Co., Berlin SW. 48, General-Vertreter
 für Oesterreich-Ungarn: C. R. de. Winn 1., Fleischmarkt

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

• in folgenden Verkaufsstellen: •

Franz: Oset Franz.
 Frasslau: Zotter Albine.
 Gairach: Pregrad M.
 Gomilsko: Hočevan A.
 Gonobitz: Stepišnegg J.
 Greis: Škraber Terese.
 Heilenstein: Cizel Jos.
 Heiligengeist: Fleck P.
 Hochenegg: Brezovnik A.

Laak: Jakscha J.
 Laufen: Petek X.
 Moräntsch: Zmerzikar F.
 Neukirchen: Arlić Mich.
 Oberburg: Scharb Fr.
 Oplotnitz: Oberski N.
 Ponigl: Oslak Ant.
 Riez: Konsumverein.
 Römerbad: Ulaga Fany.

St Georgen: Artmann &
 Ho-choinik
 St. Johann: Majerhold Th.
 St. Veit: Melihen A. F.
 Trennenberg: Jarnović M.
 Trifail: J. & A. Kramar.
 Tüffer: Elsbacher A.
 Weitenstein: Teppi M.
 Wotschna: Ručigaj P.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn. 10510



Kaiser- Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
 Der chemisch reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mod. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Ferner: Pasta Mack-Selb, Kaiser-Borax-Selb, Lilienmilch-Selb, Toia-Selb, Kaiser Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haarpuder. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GÖTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.

10619

das Grazer Korps neu eingeteilt, sowie die im Korps verlegten Truppen dürften ihre neuen Standorte zu demselben Termine beziehen. Es sind dies: das Feldjägerbataillon Nr. 5 aus Völs nach Larnis, das Feldjägerbataillon Nr. 29 aus Jalesje nach Gradiska, der Stab, die 3., 4. und 5. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 4 von Pettau nach Esseg, die 1. Kompanie nach Sarajewo, die 2. Kompanie nach Trebinje, die 4. Eskadron des Husarenregiments Nr. 6 von Bjelina nach Seebach bei Villach, das Feldjägerbataillon Nr. 7 von Bruck a. d. M. nach Canale (eine Kompanie nach Tolmein) und das Feldjägerbataillon Nr. 8 von Larnis nach Ritschach.

Wo ist Dr. Ivan Dečko? Der Ausschuss der Advoakatenkammer für Steiermark gibt bekannt, daß für den erkrankten Dr. Ivan Dečko, Advokaten in Gili, Dr. Josef Karlovsek, Advokat in Gili, als mittlerer Stellvertreter aufgestellt wurde. — Wie wir hören, befindet sich Dečko seit zwei Monaten im Grazer Sanatorium Meerschenschloß. Nachdem die famose „Bauplaggeschichte“ so viel Staub aufgewirbelt hatte, sah man den kleinen Rechtsanwalt mit dem sprechenden Namen nur in geschlossenem Wagen durch die Stadt fahren, wahrscheinlich wegen des vielen Staubes. Bald darauf verschwand er ganz. Sein Genosse und Mitarbeiter, der freie deutsche Richter von Berks auf „Schloß“ Reichenstein bei Gili, machte es einfacher; er wurde Präsident des Antistauvereines. Herrn Dr. Dečko werden wir wohl vor zwei Monaten nicht wiedersehen, so lange dürfte es nämlich dauern, bis sich die Gemüter der Perbaken über den von Dr. Dečko geübten „Verrat“ an den „heiligsten Gütern“ der pervakischen Bauernschinder werden beruhigt haben.

Die pervakische Schund- und Schandpresse. Wir haben bei wiederholten Gelegenheiten bemerkt, daß die immer mehr sich steigende Verrohung und Verwilderung der wirbischen Jungmannschaft zum großen Teile dem Tone der pervakischen Schund- und Schandpresse zuzuschreiben ist. Aufreizungen zu Feindseligkeiten, Surbeissen von Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten, schamlose Lügen, insame Erabschneidungen, Beschuldigungen des Andenkens verstorbener Ehrenmänner, Vorwerfen körperlicher Gebrechen, offen zur Schau getragene Schadenfreude über unverschuldete Unglücksfälle u. dgl. sind an der Tagesordnung. Daraus kann man schließen, wie edel die sein müssen, die eine solche Presse beherrschen. Eine niederträchtige Schurkerei leistete sich die von katholischen slovenischen Geistlichen geschriebene, in Marburg erscheinende „Südsteirische Presse“. Sie schreibt: „Im Gemeindeauschuss von Pobersch hat ein Gemeinderat dem Selbstmörder Dr. Wolffhardt einen warmen Nachruf gesendet. Wissen die braven Bauern und Arbeiter von Pobersch, warum Dr. E. Wolffhardt so feige seinem Leben ein Ende gemacht und sich erschossen hat?“ Der völlige Nalckampf mag wohl manches entschuldigen, eine solche hinterlistige Gemeinheit, ein solcher Ausbruch von Gemütsverwilderung verdient wohl sonst nichts als wie die tiefste Verachtung. Ein Blatt, das so schreibt, richtet sich selbst. In derselben Nummer erlaubt sich dieses weihrauchduftende Schandblatt einen frechen Ausfall auf die deutschen Richter des Unterlandes und sagt von ihnen, daß sie alles eher wie objektiv sind. Der deutsche Richterstand in Oesterreich, der bisher seinen Ehrenschild rein und fleckenlos erhalten hat, — wir im Unterlande hatten wiederholt Gelegenheit, die geradezu „ängstliche Objektivität“ unserer deutschen Richter zu fühlen — steht so erhaben da, daß ihm die schäbigsten Erzeugnisse einer vergifteten windischen Presse wohl nichts anhaben können, aber wir fragen die berufenen Behörden, ob es die Angst vor der „großen Nation“ ist, die derartige Verläumdungen des wichtigsten Beamtenstandes zuläßt.

Der panslawistische Agitator Strohmayer hat nach einer Meldung der „Domovina“ nicht weniger wie 5,200.000 K zu panslawistischen Agitationen zwecken verausgabt. Armer Sprengel von Djatovar!

Die Gemeindegewahlen in Gams. Vorgestern fand in Gams, einem Vororte Marburgs, die Neuwahl der Gemeindevertretung statt. Die slovenisch-klerikale Partei hatte diesmal die größten Anstrengungen gemacht, um einen Wahlerfolg zu erzielen. Trotzdem gelang es ihr nur mit harter Mühe und infolge arger Nachlässigkeit vieler deutsch und freiherrlich gesinnter Wähler, ihren bisherigen Besitzstand, den dritten Wahlkörper, mit fünf Stimmen Mehrheit zu behaupten. Der zweite

und erste Wahlkörper wählten einhellig deutsch und fortschrittlich. Es wurden gewählt vom ersten Wahlkörper die Herren: Rudolf v. Bergollern, Dr. Heinrich Vorber, Josef Ledineg; vom zweiten Wahlkörper: Gottfried Belchar, Anton Hofbauer, Johann Grubitsch; vom dritten Wahlkörper: Anton Wogrinez, Johann Plebitsch, Georg Nalschel.

Neue Zigaretten. Die General-Direktion der Tabak-Reie in Wien beabsichtigt vom 1. Mai 1905 ab nachstehende Sorten importierter ägyptischer Zigaretten der Firma Gabriel Mautzocris s. op. in Kairo in den Verkehr zu bringen. Es sind dies die unter die Tarifpost Nr. 21 des Verschleißtarifes aufgenommenen Zigaretten „Karnal“ mit Mundstück in Kassetten per 100 Stück zu 11 K, Nr. 22 „Hanum“ in Kassetten 100 Stück zu 8 K. Dieselben mit Rorkmundstück in Blechdosen zu 25 Stück zu 2 K, Nr. 23 „Dey“ ohne Mundstück in Kassetten zu 100 Stück zu 7 K und 25 Stück zu 1 K 76 h in Kartons.

Warnung zur Vorsicht bei der Erteilung von Bestellungen an Handelsagenten. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns, die Geschäftsleute besonders des flachen Landes darauf aufmerksam zu machen, daß sich in letzter Zeit die Fälle häufen, in denen Handelsagenten kleinere Kaufleute oder aber in deren Abwesenheit die Angehörigen derselben durch mancherlei Ueberredungskünste veranlassen, ihnen ganz unverhältnismäßig große, sachlich völlig unzweckmäßige Bestellungen zu erteilen. Bisweilen scheint es auch vorzukommen, daß die Unterfertigung nicht ausgefüllter Bestellscheine erschlichen und dann zur Ueberführung großer Warenmengen benützt wird; auch weiß man die Abnehmer durch den sinnwidrigen Gebrauch gewisser Ausdrücke, wie z. B. „kleine Flaschen“ für solche von 7 bis 8 Liter Inhalt über den Umfang des angestrebten Auftrages zu täuschen. Besonders stark scheinen derartige Praktiken im Handel mit Essenzen zur Herstellung von Spirituosen auf kaltem Wege angewendet zu werden, ein Geschäftszweig, in welchem die leider noch weit verbreitete Unkenntnis der für die Erzeugung von derlei Flüssigkeiten bestehenden Vorschriften die Handelstreibenden mit gewerberechtlichen Konflikten bedroht. Die genannte Kammer sieht sich daher veranlaßt, zu größter Vorsicht beim Abschluß von Geschäften mit unbekannten Handelsagenten zu mahnen und bei diesem Anlasse auch in Erinnerung zu bringen, daß mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 14. Dezember 1904, Z. 28.652, alle politischen Landesstellen angewiesen worden sind, einer unbefugten Erzeugung von gebrannten geistigen Getränken seitens der Händler oder der Ausschänker und Kleinverschleißer mit aller Strenge entgegenzutreten.

Vom Bahnzuge überfahren. Aus Heil-Geist-Lotische wird uns geschrieben: Die steierm. Landesbahn Pölschach—Sonobitz forderte nun ihr Opfer, und zwar seit dem vierzehnjährigen Bestande ihr erstes an Menschenleben. Sonntag nachmittag überführte der 5 Uhr-Zug den 81 Jahre alten Matthias Belus aus Mluce, der wahrscheinlich am Bahnkörper ausruhen wollte und das Heranbrausen des Zuges nicht hörte; die Lokomotive traf den Unglücklichen so in die linke Brustseite, daß er nach wenigen Minuten ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben den Geist aufgab. Weder der Maschinführer noch irgendjemand von dem am Zuge sich befindlichen Dienstpersonal merkten von dem Unglücke irgend etwas und wurden erst in der Station Heil-Geist davon verständigt.

Der Schädel Strohmayers. Die Aerzte, welche den Leichnam Strohmayers einbalsamierten, sollen sich, wie die „Domovina“ meldet, nicht wenig über die merkwürdige Konstruktion des Schädels des Verstorbenen gewundert haben. Die Hirnschale war überall 1 cm dick, daher sich das Gehirn nicht frei ausbreiten konnte. Am Stirnbein befand sich ein Auswuchs in der Größe eines Hühnerkies, welches auf das Gehirn drückte. Strohmayer soll oft mit den Worten: „Hier geht eine Veränderung vor sich“, auf die Stirn gezeigt haben. Jetzt ist uns allerdings manches im Leben und Handeln des großen Agitators verständlich.

Ausfaherheit im Unterlande. Aus Heil-Geist in Lotische schreibt man uns unter anderem: In der letzten Zeit treiben freche Diebe ihr Unwesen in unserem Orte. Vor kurzem wurden einem Bauer in der Nähe von Pölschach während der Nacht ein Paar Ochsen aus dem Stalle getrieben und gestohlen. Am 17. d. ereignete sich hier im

Orte ein ebenso frecher Diebstahl, indem dem Fleischhauer Strabe aus versperrem Schweinstalle ein Maßschwein gestohlen, an Ort und Stelle geschlachtet und von den Diebsgesellen fortgetragen wurde. Solche und ähnliche Fälle beunruhigen die Einwohner in der Sorge um ihr Eigentum und machen die Frage nach der Errichtung eines schon seit langem geplanten Gendarmereipostens in Heil-Geist immer dringender.

Beim Fensterln angeschossen. In St. Andra in W.-B. trafen letzter Tage mehrere Burtschen beim Fensterln zusammen. Ein gewisser Alois Družović, Grundbesitzerohn von dort, war mit einem Revolver bewaffnet. Družović schoß aus demselben, ohne angeblich die Absicht gehabt zu haben, jemanden zu verletzen. Die Kugel traf jedoch den dortigen Besitzersohn Josef Naisp in den Unterleifer. Naisp erlitt hiedurch eine schwere Verletzung und wurde auf die Grazer Klinik überführt, woselbst das Geschoß aus der Wunde entfernt werden sollte. Trotz einer größeren an ihm vorgenommenen Operation konnte das Projektil nicht gefunden und herausgenommen werden.

Zum Fall Pleisuschnig wird aus Marburg geschrieben: Es wurde berichtet, daß der Wiener Techniker Pleisuschnig bei der Station Pölschach überfallen und ausgeraubt und ins Allgemeine Krankenhaus Marburg abgegeben wurde. Später wurde bestritten, daß Pleisuschnig das Opfer eines Ueberfalles geworden wäre. Pleisuschnig befindet sich noch immer im Allg. Krankenhaus in Marburg. Vor einigen Tagen wurde er operiert. Er bleibt noch immer bei seiner Angabe, er sei überfallen und angeschossen worden. Das Kreisgericht Marburg schenkt aber seinen Angaben keinen Glauben, was daraus hervorgeht, daß gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet wurde. In diese Untersuchung wurden auch andere Fälle einbezogen, welche sich auf den Aufenthalt des Pleisuschnig in einer technischen Lehranstalt Sachsens beziehen. Infolge der durch die Blätter veröffentlichten Nachricht von dem angeblichen Ueberfalle auf Pleisuschnig liefen nämlich aus dem früheren Aufenthaltsorte des Genannten mehrere Anzeigen gegen ihn in Marburg ein, welche den Untersuchungsrichter ebenfalls beschäftigten. Pleisuschnig dürfte, wenn er das Krankenhaus verläßt, nicht alsbald in Freiheit gesetzt werden.

Politische Konsequenz eines windischen Führers. Durch ein Wiener Blatt wurde vor kurzem mitgeteilt, daß ein katholisch-magyarisches Gymnasium in Budapest über die Osterfeiertage um den Preis von 70 bis 140 K für die Person eine Pilgerfahrt für Mittelschüler nach Rom veranstaltet und daß die schlauen Magyaren, um ihr Unternehmen ergiebiger zu machen, dazu auch österreichische Mittelschüler eingeladen haben. Nachdem die „Zaibacher Zeitung“ in wohlwollender Weise darüber berichtete, begannen die Religionslehrer der Zaibacher Mittelschulen eine derart erfolgreiche Werbetätigkeit, daß am 19. etwa 40 Mittelschüler — leider auch einige deutsche — in Begleitung ihrer Religionslehrer von dort nach Triume fuhren, um sich daselbst ihren Kollegen aus der besseren Reichshälfte anzuschließen. Die Beteiligung von Zaibacher Mittelschülern an dieser Pilgerfahrt, in deren Programm auch eine Papstbulbigung vorgelesen ist, wird dadurch bemerkenswert, daß der Abg. Dr. Tavcar, der Führer der liberalen Slovenen seine beiden Söhne mitfahren ließ. Aus Rücksicht auf diese römische Passion seines Herausgebers hat sich Ehren-„Narod“ über diese Pilgerfahrt, die unter anderen Umständen für ihn ein Haupttreffen wäre, grundsätzlich ausgeschwiegen. Sapienti sat!

Rann. (Lehrer- und Lehrerinnenstellen.) Im politischen Bezirke Rann gelangen nachstehende Lehrer-, bezw. Lehrerinnenstellen zur definitiven Besetzung: An der fünfklassigen Volksschule in St. Peter bei Königsberg, an der sechsklassigen Volksschule in Dobova, an den vierklassigen Volksschulen in Arič, Sromlje und Wisell, sämtliche in der dritten Dristklasse stehend und eine Bezirksauschulstlehrerstelle mit den Bezügen nach der zweiten Dristklasse. Gesuche sind bei den ersten vier Stellen bis 13. Mai d. J. an die betreffenden Dristschulräte, bei letzter Stelle an den Bezirkschulrat in Rann zu richten.

Windisch-Graz. („Rabenhorst.“) Am 18. März fand der dritte „Rabenhorst“-Abend der Tafelrunde statt. Die Burg war wieder festlich geschmückt. Zu Rittern wurden drei Edle ge-

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Sarg's feste & flüssige
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart.
überall zu haben.

Foulard-Seide von 65 Kreuz, die fl. 3.70 per Meter 1½
Blauen und Roden. Frants und schon
versollt ins Haus geliefert. Reiche
Kusterauswahl umgehend.
Selden - Fabrik.
Henneberg, Zürich.

Eine Wetterpflanze. Einem jungen Oesterreicher namens J. J. Nowack ist eine Entdeckung geblüht, so wunderbar fast wie jene der Spektralanalyse, durch welche sich Kirchhoff und Bunsen vor 34 Jahren unsterblich machten. Manchem Leser sage ich vielleicht nichts Neues, wenn ich hinzufüge, daß ich von der Wetterpflanze rede; die meisten jedoch dürften von derselben noch nichts gehört haben, obgleich es heute bereits zweifellos erscheint, daß Nowacks Entdeckung zu den weittragendsten und wichtigsten des 19. Jahrhunderts zu rechnen ist. Man wird dies zugeben, wenn man erfährt, daß diese Pflanze durch ihr merkwürdiges Verhalten nicht nur mit Sicherheit die meteorologischen Zustände auf ungeheure Entfernungen anzeigt, sondern auch Naturereignisse, wie Wirbelstürme, Erdbeben, Vulkanausbrüche, ja sogar das Entstehen und Vorüberziehen von Sonnenflecken! Mancher Leser denkt vielleicht, daß ich mir mit ihm einen schlechten Scherz erlaube; die Sache ist aber vollkommener Ernst und die Sternwarte, an welcher ich tätig bin, schätzt es sich zur Ehre, zur Mitarbeit an dem großen Werke, das bald international durchgeführt sein wird, eingeladen worden zu sein. Sollte sein großartiger Plan in vollem Umfange durchgeführt werden, so würde sich seine wunderbare Entdeckung als eine der segensreichsten und nützlichsten unseres Jahrhunderts erweisen und diesem einen glänzenden Abschluß geben!

Gegen den Kastran. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat sich im Schoße des dortigen Judentums ein großer Ausschuß gebildet, welcher den Krieg gegen den Kastran predigt. Es wurde eine Bewegung eingeleitet, daß die polnischen Juden den Kastran ablegen und sich der allgemeinen europäischen Mode anpassen mögen.

Frühingskur.

Diersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur
Vorkur für die Bäder: **Karlsbad, Marienbad, Franzensbad** und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcelona.

Kauflich in den Apotheken in Flaschen zu ½ Liter
à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80

Geehrte Hausfrau!

Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen
Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen;
Wünschen Sie schneeweiße Wäsche;
Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;

So verwenden Sie!

Schicht's
Waschextrakt
Marke „Frauenlob“
Zum Einweichen
der Wäsche:

Schicht's
Kernseife
Marke „Hirsch“
Zum Einseifen:

Schicht's
feste Kaliseife
Marke „Schwan“
Oder noch besser:

Schicht's
Bleich-Seife
Marke „Schwan im Stern“
Zum Kochen besonders
geeignet:

Schicht's feste Kaliseife
ist auch das beste Reinigungsmittel
für Woll-, Selden- u. farbige Wäsche,
Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

GEORG SCHICHT, AUSSIG.
Grösste Fabrik ihrer Art auf dem
europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Eine stürmische Versammlung. Bei der
letzten Tage in Graz stattgefundenen Protestver-
sammlung der Gewerbetreibenden gegen die Erwei-
terung der Sonntagsruhe erschienen Handelsange-
stellte im Saale und demonstrierten. Es kam zu
argen Tätlichkeiten, in deren Verlauf Handelsan-
gestellter Wiesler durch einen Stockhieb am Kopf
schwer verletzt wurde, so daß er in das Kranken-
haus überführt werden mußte. Die Schlägereien
fanden später eine Fortsetzung auf der Straße,
doch verhinderte die Polizei weitere Ausschreitungen.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife,

durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Staaten
Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Aus-
schläge sowie gegen Aupernase, Krätzchen, Schweißjucke, Kopf-
und Berührungspusteln. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Glycerin
und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschweifelseife.

Alle mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unbedenkliche
kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.

Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem
Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerin, Sonnenbrand, Sommerprossen,
Miteffern und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 S. samt
Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich
Berger's Theerseifen und Boraxseifen und sehen Sie
auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende
Firmenzeichnung
G. Hell & Comp.
auf jeder Packung.
Bekannt mit Ehrenzeichen
Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind
in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.

En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.**

**Kann man sich gegen
Lungenleiden schützen?**

Als Erreger der Lungenkrankungen sind die Tuberkel-
bazillen erkannt worden, die überall, wo Schwindelkranke
sich aufhalten, in der Luft und im Strassenstaub enthalten
sind und sich nicht absperrbar lassen. Trotzdem fast jeder
Mensch diese Bazillen mit dem Staub einatmet, werden
nicht alle Menschen krank, weil glücklicherweise der
menschliche Organismus unter normalen Verhältnissen
instande ist, die in ihn eingeatmeten Krankheitkeime
vermittelt der in den Bronchial-(Lungen)drüsen ent-
haltenen wirksamen Stoffe unschädlich zu machen. Nur
wenn diese Drüsen geschwächt sind, kommt die Krankheit
zum Ausbruch und nachdem berühmte Autoritäten dies
einmal erkannt hatten, lag es nahe, in der Kräftigung der
Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der
Krankheitskeime anzusetzen. Es wird deshalb in neuerer
Zeit Lungenkranken

Dr. Hoffmann's Glandulén

verschrieben, welches den wirksamen Stoff aus den Bron-
chialdrüsen gesunder Tiere enthält und so durch künst-
liche Zuführung der die Krankheitkeime tilgenden Stoffe
das natürliche Heilbestreben des Körpers unterstützt.
Aerzte, die Glandulén bei ihren Patienten verwenden,
haben bemerkt, dass sich die Esslust hebt, die Stimmung
sich aufheitert, Kräfte und Körpergewicht zunehmen, dass
der Husten sich mindert, der Auswurf sich löst, der Nach-
schweiß schwindet; kurz, dass der Genesungsprozess im
Gange ist. Es wird daher empfohlen, dass Glandulén-
Tabletten nicht unversucht zu lassen.

Glandulén wird hergestellt von der chem. Fabrik
Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane in Sachsen und ist über ärzt-
liche Verordnung in Apotheken sowie in der Niederlage
S. Fragner's Apotheke, k. k. Hoflieferant, Prag 203-III, in Flaschen
zu 100 Tab. à K 5.50; 50 Tab. à K 3.— zu haben. Ausführliche
Broschüre über die Hoffmann'sche Methode mit Berichten von Aerzten und
geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

**Selbstspielendes
Mandolinen-Orchestrion**



neues ter vollendetster Konstruktion

zu Konzert und Tanz-

musik

für Restauranten, Konzert und
Tanzsälen.

Stauend billig.

Hervorragende Tonschönheit
in solider, moderner Ausführung
unter vollster Garantie.

Liefere bei kleinster Ratenzahlung ohne Preis erhöhung.
10491 Prospekte gratis und franko.

S. Zangl, Wien, IV. Favoritenplatz 2.
Alleiniger Repräsentant und Fabrikslager der Firma
Kuhl & Klatt, Berlin.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von
80 h., 2.1.40 u. 2.2. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in
Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“
aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher,
das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richter's Apotheke

zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Bestand täglich.



Fernolendt's NIGRIN

ist besonders empfehlenswert für Chevreaux,
Boxcalf und Lackleder, gibt schönsten Glanz
und erhält das Leder dauerhaft. — Man
achte auf obige Schutzmarke. —
10570 Ueberall zu haben.

Umsonst

erhält Jedermann auf Verlangen unseren
„Interessanten Universal-Katalog“
 mit über 1500 Abbildungen, welcher beim Einkaufe aller Arten
 Bedarfsartikel und interessanter Neuheiten unentbehrlich ist. Eine
 Korrespondenzkarte mit Angabe der genauen Adresse genügt, worauf
 Franko-Zusendung des „Interessanten Universal-Kataloges“ erfolgt
 durch die Firma: 10324-II
Heinrich Kertész, Wien I., Fleischmarkt 18-160.

Frühjahrs- und Sommersaison
 1905.

Echte Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. guter
 lang, kompletten Herren- K 12.—, K 14.— v. besserer
 Anzug (Mod. Hose und K 16.—, K 18.— von feiner
 Gilet) gebend, kostet nur K 21. von feinsten

Wolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feinste
 Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als recht und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Küster gratis u. franko. Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Die Vorteile der Privatbank, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen,
 sind bedeutend.

Patent-Pump-Separator



beste, einfachste und bewährte
Milch-Entrahmungs-Maschine

unübertroffene, überlegene und dauerhafte
 Konstruktion.

Keine Nachahmung, hervorragende, selbständige
 Erfindung gewährleistet bei
**leichtestem Gang, leichteste Hand-
 habung; verstellbare schärfste Entrah-
 mung und grösste Arbeitsleistung.**

Füllt sich selbst durch die Pumpe ohne Aufgiessen.
 Einzig richtige, f. jede Milchwirt-
 schaft unentbehrliche Zentrifuge.

Verlangen Sie Abbildungen und Beschreibung von 10050

Ph. Mayfarth & Co., Wien 2/1

Maschinenfabriken, Eisengiesserei und Dampfhammerwerke
 Illustrierte Kataloge gratis und franko. Wiederverkäufer u. Vertreter erwünscht.

Husten

Wer daran leidet, gebrauche
 die alleinbewährten Lindernden
 und wohlschmeckenden

**Kaiser's 10041
 Brust-Caramellen**

2740 not. beglaubigte Zeug-
 nisse beweisen den
 sicheren Erfolg bei Husten,
 Heiserkeit, Katarrh und
 Verschleimung.

Paket 20 und 40 Heller.
 Nur echt mit der Schutzmarke
 „Drei Tannen“, Niederlage bei
 Schwarzl & Co., Apoth., zur
 Mariabühl, Cilli. M. Rauscher
 Adler-Apotheke in Cilli.
 Karl Hermann, Markt-Tüffer

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und
 Fahrräder - Reparaturwerkstätte. —
 Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch,
 gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-
 nickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz-
 und Zubehörsachen für Nähmaschinen und Fahrräder
 aller Systeme, sowie Nadeln, Öle etc. Lager von
 neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu
 den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
 Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Näh-
 maschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und
 Phoenix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe,
 Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.



Bei Durchführung aller bankmässigen Geschäfte bestens empfohlen
Bank und Wechselhaus

Th. J. Plewa & Sohn

Wien I, Neuer Markt 13, Parterre und I. Stock.

Gegründet 1856.

Ein und Verkauf von Kapitals-Anlage und anderen Wertpapieren zu besonderen Kursbegünstigungen.

Promessen auf

1889er Bodenkreditlose (II. Em.)

Ziehung schon am 5. Mai.

Haupttreffer K 100.000

10315

Preis per **Promesse K 5.50** inkl. Stempel. Für freie Zusendung 40 Heller mehr

Schrifttum.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Wie gestaltet man die täglichen Mahlzeiten ohne Mehrkosten abwechslungsreicher? K 1-20, eleg. geb. K 1-95, Max Hegenbarth's Verlag, Dresden-Plauen. Das ist ein Büchlein, dem die Welt offen steht und dem der Erfolg von vornherein sicher ist, dies Büchlein vom richtigen Kochen und richtigen Essen. Man erkennt sofort die kundige Hand, ein jahrelanges wohlüberlegtes Studium, ein harmonisches Streben, Zufriedenheit und Glück in jedem häuslichen Kreise zu schaffen. Ohne jeden Balast werden uns da, geleitet von einem feinen Geschmack, leichte und dabei sparsame Kochweisen empfohlen und bedeutsame Winke gegeben, die so vieles, was bisher in der Küche so schwer erschien, plötzlich wirklich leicht herstellbar zeigen.

Oesterreichisches Kursbuch. Von diesem offiziellen Kursbuche (früher „Der Kondukteur“) ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welcher wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer in den Hauptstädten, Karten und Stadtpläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trassilen etc. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Seit 35 Jahren werden Berger's Teerseifen



in Oesterreich-Ungarn und in allen Kulturstaaten zu Waschungen und Bädern gegen Hautausschläge und Unreinheiten der Haut verwendet. Jede Etiquette muss diese Schutzmarke und den Namenszug der Fabriks-

firma tragen, sonst sind es nicht die echten seit 35 Jahren im Verkehr befindlichen.

H. Hell & Komp.

En gros G. Hell & Komp.
Wien, I. Biberstrasse Nr. 8.



L. Luser's Touristenpflaster

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu 60 kr.
Zu beziehen durch alle Apotheken.

„Le Délice“

Zigarettenpapier - Zigarettenhülsen

Ueberall erhältlich. 8064
General-Depot: WIEN, I. Predigergasse Nr. 5.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 fr. und 65 fr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Dögg in Cilli erhältlich.

Tausende Dank-



schreiben aus aller Welt enthält das aufklärende und belehrende Buch als häuslicher Ratgeber über Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifoliensalbe als unersetzbares Mittel. Frankozusendung dieses Büchleins erfolgt bei Bestellung von Balsam und auch sonst auf Wunsch gratis. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam kosten K 5.—, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15.—, franko etc. 2 Tiegell Centifoliensalbe franko samt Kiste K 3.—60. Bitte zu adressieren an Apotheker A. THIERRY in Pregrada.

bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner allein echten Präparate bitte mir namhaft zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung. 10074



COGNAC MEDICINAL

GARANTIRT ECHTES

WEINDESTILLAT

UNTER STAND. CHEM. CONTROLE

DESTILLERIE-CAMIS & STOCK
TRIEST - BARCOLA

In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

Ich

kenne für die Hauptpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner.)
10418 von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 h
Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co.,
Drogerie J. Fiedler,
Galant-Gesch. Fr. Karbeutz,

in CILLI.



Singer Nähmaschinen

für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.

Mustergiltige Konstruktion!

10381

Grosse Haltbarkeit!

Einfache Handhabung!

Hohe Arbeitsleistung

Im Jahre 1903 allein in Oesterreich und Deutschland:

Neun höchste Auszeichnungen!

Unentgeltl. Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Cilli, Bahnhofgasse.

Erste österr. Hartsteinziegelfabrik
Ladislaus J. Roth, Cilli

(Steiermark)

Erzeugt vorzügliche frost- und wetterfeste Hartsteinziegel,

dieselben haben eine sehr gefällige und regelmässige Form, lassen sich zweckgemäss scharf behauen, besitzen eine dreifach so grosse Druckfestigkeit wie die Tonziegel, können auch beim Wasserbaue mit Vorteil verwendet werden, beinahe jeder Hartsteinziegel ersetzt wegen der schönen Form beim Rohbaue den Verblender.

Daher ist der Hartsteinziegel unbedingt der beste Baustein und unstreitig sowohl seiner Form als auch der Widerstandsfähigkeit wegen in allen Fällen dem Tonziegel vorzuziehen; der wichtigste Faktor hierbei ist: Hartsteine werden im Sommer und Winter erzeugt, keine Stockung im Baue, und billiger im Preise wie die Tonziegel.

Hartstein-Stampf-Betonrohre

(patentiert) für Kanalisierungszwecke, Entwässerungsanlagen etc. etc. erhältlich in jeder Dimension, sehr widerstandsfähig und konkurrenzlos.

Im Preise um 15% billiger als der bei der Konkurrenz höchste gewährte Rabatt.

Hartstein-Mosaikplatten

für Gänge, Vestibules, Küchen, Aborte, wie auch für grössere Räume mit starker Frequenz, wie Kirchen etc. stets in grösster Auswahl vorrätig, vom einfachsten bis zum vornehmsten Muster, mit vielfärbigem Kolorit.

Erzeugung von sämtlichen vorkommenden Betonwaren.

Preise sehr mässig und konkurrenzlos. — Offerte und Kostenvoranschläge auf Verlangen bereitwilligst.



● **Fahrräder** ●

nur

Modelle 1905

„**Styria**“ mit Torpedo-Freilauf und Rücktrittsbremse von K 150— aufwärts.

„**Meteor**“ mit Torpedo-Freilauf und Rücktrittsbremse von K 135— aufwärts.

empfiehlt **Ein Jahr Garantie.**

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli.

Farben, Firnisse und Lacke

August de Toma

Pinsel-Fabriks-Niederlage in Cilli.

Matrosenlack

überall als vorzüglich bekannt ist der **Bernstein-Fussbodenlack** mit den beiden Matrosen. Schnelltrocknend, hochglänzend, hart und dauerhaft.

Von Jedermann mit Leichtigkeit zu verwenden. Niederlage in Cilli bei:

August de Toma

Feinste englische u. amerikanische **Kutschen- und Schleiflacke.**

Feinste Lorenz-Schuhcrème.

Niederlage in Cilli bei:

August de Toma

Sämtliche Beitzen für Tischler und Sattler.

Lager von Emailfarben in allen Nuanzen für Fahrräder.

Beste weisse Emailfarbe für Waschtische.

Bester FIRNIS doppelt gesotten

Zu haben billigst bei:

August de Toma

Bronze u. Lacke.

Parketten poliert prächtig nur die flüssige streich- und waschbare



Patent, prämiert, erprobt u. beliebt

CIRINE

die Krone aller

CARBOLINEUM

bestes

Zu haben bei:

August de Toma

Malen, Anstreichen und Lackieren

CILLI, Rathausgasse Nr. 5.

Bestes Stauböl der Welt.

Zu haben in der Niederlage:

August de Toma

Stets frisch geriebene **Oelfarben**

Zu haben in der Niederlage:

August de Toma

3 Branntwein- Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. — Reflektanten belieben ihre Offerten unter „**Erste Fabrikfirma 46485**“ a. d. Annonzen-Expedition **M. Dukes Nachf., Wien, I. Bez. Wollzeile 9,** zu richten. 10541

Star-Fahrräder

eigener Erzeugung, von erstklassigem Material, mit Glockenlager, komplett ausgestattet, **mit reeller ein-jähriger Garantie** liefert von fl. 55.— aufwärts. 10484

Leon Hirschberg, Wien IX, Liechtensteinstrasse Nr. 39. — Verlangen Sie Katalog. —

Patente u. Marken-schutz

erwirkt Patent-Anwalt **Ing. J. Fischer,** Wien I, Maximilianstrasse Nr. 5. Seit 1877 im Patentfache tätig. 9061

Herren! Bewährte Behandlung bei vorzeitiger Nervenschwäche!

Man verlange Prospekte. Herr W. in Th. schreibt mir am 2. Sept. 1902: „Meinen herzlichsten Dank für die erfolgreiche Behandlung“. **E. Herrmann, Apotheker, Berlin N O, Neue Königstrasse 7a.** 9900

2

fellos ist, dass es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischendes Kopfwasser gibt als der weltberühmte

Bergmann's Original-Shampooing - Bay - Rum

(Marke: 2 Bergmänner)

10419 von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.,** welcher bekanntlich die älteste und beste Bay-Rum-Marke ist.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Ant. Tschantsch, Spenglerei

Cilli, Gartengasse Nr. 11 10573

offeriert sehr preiswürdig:

Badewannen, Emailgeschirr, Kannen, Wasserschäffer — sowie Neuheiten in praktischen Küchengeräten. —

Auch übernehme

sämtliche Bau-Spenglerarbeiten u. Reparaturen.

Schöner Besitz

in **Windisch-Landsberg**

bestehend aus stockhohem Herrschaftshause, prachtvoll gebaut, 10 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, Nadelholzpark etc. über 26 Joch Grundstücke; hievon 4 Joch Aecker, 19 Joch Wiesen, 1 1/4 Joch Garten, 1 1/4 Joch Wald etc. ohne Fundus, lastenfrei. — Wird auch zerstückelt.

Die Gegend hat sehr mildes Klima und würde sich der Besitz auch wegen der Nähe Rohitsch-Sauerbrunn besonders zu einem Reconvalcentenheim etc. eignen. — Eilzugstation Grobelno-Südbahn.

Näheres im Notariat Oberzeiring, Steiermark.

10603

Die Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinenfabrik

Josef Dengl, Gleisdorf



empfiehlt neueste verbesserte Göpeln, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneller, Maisrebler, Trieurs, Jauchepumpen, Moosseggen, Pferdeheurechen, Heuwenden, neueste Gleisdorfer Obstmühlen mit Steinwalzen und verzinnnten Vorbrechern, Obst- und Weinpresse mit Original-Oberdruck-Differential-Hebelpresswerken Patent „Duchsch“, (liefern grösstes Saltergebnis) auch extra Pressspindeln mit solchem Druckwerke, welches allein nur bei mir erhältlich. Engl. Gusstahlmesser, Reserveteile. Maschinenverkauf auch auf Zeit und Garantie. Preiscurante gratis und franko. Benzin-Motore. 10235

Pensionopolis

In Leibnitz (Kaindorf), Mittelsteier, ist ein schöner Ruhesitz, bestehend aus einem Hause mit vier Zimmern, Küche und Keller, einer Mansarde samt Küche, eine Hausmeisterwohnung im Extrahause, bestehend aus einem Zimmer samt Küche, Schuppen und Waschküche. Alles in bestem Zustande, aus freier Hand um 7000 fl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft über dieses und andere Objekte erteilt unentgeltlich **Franz Hawlik**, behördlich konzessionierte Realitäten- und Hypotheken-Verkehrsanstalt in der Buchhandlung, Hauptplatz 29, Leibnitz, Steiermark. 10602

Dürkopp-Diana-

Fahrräder und Motorräder

sind unübertroffen!

Generalvertretung:

Julius G. Sorg, Mechaniker, Graz

Jakominigasse 8.

„Grazer Wanderer“-Fahrräder von K 140.— an.

Lieferungen nach Cilli franko Station Cilli.

Erste k. k. öst.-ung. aussch. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär- und Civilbauämter
 Eisenbahnen etc. Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert

Kronsteiner's Neue EMAIL-

façade-Farbe (gesetzlich geschützt)

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. Besser wie Oelfarbe.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.
Kosten per Quadratmeter 2½ Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oel-
 anstriche gleich, von 12 Kreuzer per kg aufwärts.

Für Ausflügler zu den Osterfeiertagen!

Ergebenst Gezeichneter beehrt sich hiemit mitzuteilen, dass zu den Osterfeiertagen die landschaftlichen Weine: **Burgunder, Welschriesling, Silvaner** zum Preise von 56 kr. per Liter, ferner bestes **Götzer Bock- und Märzenbier** zum Ausschank gebracht werden.

Auch für gute Speisen wird bestens Sorge getragen.

Für recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Heinrich Rattay

Gastwirt in Hohenegg.

10615



Restauration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse Nr. 21

Anlässlich der **Osterfeiertage** Anstich von „**Steinfelder Bockbier**“ und **Kletscher Schilcher-Wein**. Für gute warme und kalte Küche sowie für aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Maria Wesiak

Eigentümerin.

0616

Wahrlich!

„Zerscherbin“ hilft großartig als unerreichter „Insecten-Tödtler“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“ 10612

Gilli: Gustav Stiger, Viktor Wagg, A. Walland's Nachf., C. & F. Teppei, Milan Hočevar, Josef Matič, Anton Ferjan, Franz Zangger, Friedr. Jakowitsch, Anton Kolenc, Franz Pečnik, Spec. J. Hasenbüchl, Rauscher, Adl.-Ap. Johann Ravnikar, Schwarzl & Co., Ap. Josef Srimz, Anton Topoljak, W. Wratschko, Franz Ranzinger, **Bad Neuhaus:** J. Sikošek, **Frasslau:** Johann Pauer, Ant. Plaskau, **Gomilsko:** Franz Cukala

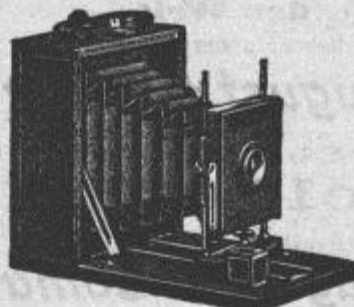
Gonobitz: Franz Kupnik, **Hohenegg:** Frz. Zottl, **Hrastnigg:** P. Bauerheim, Bruderl. Gew. Josef Wouk, **Laufen:** Johann Filipič, Fr. H. Pebek, **Lichtenwald:** S.F. Schalk, Lud. Smole, Ant. Verbie, **M. Lemberg:** F. Zupančič, **M. Tüffer:** And. Elsbacher, Carl Hermann, **Montpreis:** L. Schescherko, F. Wambrechtsteiner, **Oberburg:** Jakob Božic, Franz Scharb, **Pöltzschach:** Ferd. Ivanuš, A. Krautsdorfer, A. Schweitz, Carl Sima, Franz Kaučič, **Prassberg:** Leop. Vukic.

Pristova: Ant. Supanz, Marie Supanz, **Rann:** Franz Matheis, Joh. Pinteric, Ursic & Lipej, Franz Varlec, **Sachsenfeld:** Adalbert Geiss, Jacob u. Maria Janic, Adalbert Globučnik, **St. Georgen:** F. Kartin, **Trifail:** Consum-Verein, Franz Dezman, Anton Krammer, Jos. Mahkovec & Jos. Moll, Joh. Müller, sen., **Videm:** Joh. Nowak, **Weitenstein:** Ant. Jaklin, **Wöllan:** Ulrich Lagler, Carl Tischler, Josef Wutti.

Klappkammer „Helmar“

für Platten 9x12

mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten.



Modell I.

Modell I. Momentverschluss und Landschaftlinse K 20.—

Modell II. mit Helmarverschluss u. Landschaftlinse K 26.—

Modell III. Apochromat und Juniorverschluss K 30.—

Modell IV. Juniorverschluss u. Aplanat K 38.—

Die anderen Modelle K 46.—, 58.—, 70.—

Andere billige Apparate und alle Bedarfsartikel enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugesendet wird.

Max Wolfram, Marburg a. D.

Wer gewöhnt ist, Kakao zu trinken, prüfe im eigenen Interesse die neue Marke **Johann Hoff's Kandol-Kakao** welcher infolge seines geringen Fettgehaltes die Verdauung nicht stört, sondern sehr leicht verdaulich ist.

Kandol-Kakao besitzt gegenüber allen anderen Kakaoarten außerdem den maßgebenden Vorzug, bei feinstem Wohlgeschmack weitaus billiger und wegen der Verbindung mit Malz zugleich sehr nahrhaft zu sein.

Ein Versuch mit Kandol-Kakao führt zu dessen dauernder Verwendung.

Pakete à ¼ kg 90 Heller
 > > 1/8 > 50 >

Zu haben in allen Specieelwaarenhandlungen.

Gibt nur in Paketen mit der Löwenmarke.

Gasthaus - Eröffnung!

Beehre mich hiermit höflichst anzuzeigen, dass ich anlässlich der mir erteilten Konzession am Samstag den 22. April 1905 das Gasthaus in meinem Hause **Gaberje 67** (bei der Zinkhütte) eröffnen werde, und mache gleichzeitig die Mitteilung, dass am **Ostermontag** eine

gemütliche Unterhaltung

stattfindet.

Es werden gute schmackhafte Speisen, sowie beste steirische Weine, als auch das anerkannt vorzügliche „Götzer Bier“ verabreicht.

Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Maria Konetschnigg

Gastwirtin.

10608